

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; zweimal, am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Verlagszweige, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Postämter, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung u. m. teilt sich jeder Anpruch auf Lie-
ferung beim Rückgang des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Maß-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realmetrie
15 Goldpfennig, einsch. Umrahmung. Schwierige
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 14.

Nr. 103.

Donnerstag, den 24. Dezember 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verurteilung gegen die Gräfin Bothmer in
Potsdam erhebt mit der Verurteilung der Gräfin zu vier
Monaten Gefängnis.

* Zwischen Auslauf und der Türkei ist ein Vertrag ge-
schlossen worden, der gegenseitige Neutralität im Kriege mit
einem Dritten und Fernhaltung von militärischen oder poli-
tischen Bündnissen garantiert.

* Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, wird die
Einladung zur Vorbereitungskonferenz zur Abrüstungsbeschrän-
kung einen Delegierten zu entsenden, annehmen.

* In China erkrankten die Truppen des sog. christlichen
Generals Fungshung die Hauptstellung ihrer Gegner und
besetzten die Stadt Tientsin.

Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

Forderungen des Städtetages an das Reich.

Der Deutsche Städtetag wendet sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem er an das Gewissen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit appelliert und vor allem Bereitstellung von Mitteln für die Gemeinden fordert. In dem Aufruf heißt es: Die außerordentliche Zunahme der Erwerbslosigkeit in den letzten Wochen ist im Vergleich des Deutschen Städtetages Gegenstand eingehender Beratung gewesen. Der Städtetag hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Hauptvergnügen darauf zu legen sei, die Betriebe der Privatwirtschaft in Gang zu halten. Soweit die Arbeitgeber aus Kapitalnot hierzu nicht in der Lage sind, wird die Regierung eine umfangreiche Erhaltungskampagne unternehmen und der Industrie Kredite zur Verfügung stellen müssen.

Der Städtetag hat ferner in einer an die Regierung gerichteten Eingabe gefordert, daß um die Zahl der Erwerbslosen zu vermindern, nicht nur die Gemeinden, sondern auch Reich, Länder, Reichsbahn und die sonstigen öffentlichen Stellen, die Aufträge zu vergeben haben, möglichst arbeiten durchzuführen. Bisher waren die Gemeinden fast allein Träger der Notstandsarbeiten. Soweit es ihnen finanziell möglich war, haben sie auch Notstandsarbeiten durchgeführt. Diese Arbeiten erfordern aber beträchtliche Zuschüsse von Seiten der Gemeinden, daß viele bei der eigenen finanziellen Notlage zurecht nicht in der Lage sind, in dem geringen Kredit der Regierung und ohne Zuschüsse des Reiches und der Länder die Notstandsarbeiten zu finanzieren. Dringend erforderlich ist es, daß den Gemeinden in weit größerem Umfang als bisher Kredite zur Verfügung gestellt und vorerlöste Zuschüsse für die Notstandsarbeiten zugewilligt werden. Nur wenn diese Forderung erfüllt wird, wird es möglich sein, in größerem Umfang Erwerbslose mit Notstandsarbeiten zu beschäftigen.

Die Notlage des Ruhrbergbaues.

In Essen hat eine Versprechung zwischen Vertretern der katholischen Geistlichkeit des Ruhrreviers, der christlichen Arbeiterbewegung, des christlichen Unternehmens und einigen Zentrumsgesandten stattgefunden. Die Konferenz befaßte sich eingehend mit der gegenwärtigen Notlage des Ruhrbergbaues, insbesondere der Arbeiterverhältnisse. Von maßgebender Unternehmung wurde die Bereitwilligkeit erklärt, in kürzester Frist eine Zusammenkunft der Bergarbeiterführer und der Bergbauverwalter herbeizuführen, um in vertrauensvoller Zusammenarbeit Mittel und Wege zur Milderung der Schwierigkeiten zu suchen. Einmüßig herrschte darüber, daß eine gleichartige Zusammenarbeit aus dem Wunsch allein gemeinamer Verantwortung nicht zu erwarten ist, für das deutsche Volk aus allen anderen Wirtschaftszweigen Pflicht aller Beteiligten sei.

Erwerbslosenfürsorge in Braunschw. eige

In einer Resolution beschloß die im Braunschw. eige Landtag mit der Lage der Erwerbslosen. Er stellte 300 000 Mark für produktive Erwerbslosenfürsorge und 250 000 Mark für soziale Notstandsmaßnahmen zur Verfügung. Ferner wurde beschlossen, wie bisher, für eine weitere Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge anzufragen, wobei die Erwerbslosenfürsorge durch Erhebungen anzustellen, wobei der Erwerbslosenfürsorge durch Annahmehaltung von Arbeitern der landwirtschaftlichen

und gewerblichen Unternehmen gesichert werden kann, und über etwaige Darlehensgewährungen hierfür. Zum 1. Februar 1926 soll dem Landtag ein Plan zur Förderung der Neubautätigkeit vorgelegt werden. Sozialdemokratische Anträge auf Erhöhung der Unterhaltungsätze für Erwerbslose wurden abgelehnt. Die Erwerbslosen, welche die Tribüne des Hauses nicht besetzt hatten, hörten wiederholt durch laute Zurufe die Verhandlungen. Bei der Abstimmung entstand ein so großer Lärm auf den Tribünen, daß sie vollständig geräumt werden mußten.

Hilfe für erwerbslose Angestellte.

Ein Appell des Reichswirtschaftsrates. Der Sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat auf Antrag des von ihm eingesetzten Arbeitsausschusses zur Beratung der älteren Angestellten einstimmig beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen:

1. Allen älteren erwerbslosen angestellten Angehörigen, insbesondere den über 40 Jahre alten mit eigenem Hausstand, eine fortwährende finanzielle Unterstützung von mindestens 100 Reichsmark zu gewähren.
2. Den gleichen Betrag allen älteren erwerbslosen Angestellten zu gewähren, insbesondere den über 40 Jahre alten mit eigenem Hausstand, die der Erwerbslosenfürsorge nicht unterliegen.
3. Bei der Festsetzung des Betrages den Familienstand und die Dauer der Erwerbslosigkeit zu berücksichtigen.
4. Die erforderlichen Beträge durch das Reich aufzubringen.
5. Die Dauer der Erwerbslosenfürsorge für die älteren Angestellten bis auf 52 Wochen zu erhöhen.

Ferner empfiehlt der Arbeitsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, durch die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände aus vorhandenen Fonds Mittel für solche älteren Angestellten aufbringen zu lassen, die auch durch die geleslich zulässige Verlängerung der Unterstützungsbeträge nicht in der Lage von Erwerbslosenfürsorge gelangen können, sowie die Notstandsarbeiten für solche Angestellten bereitstellen zu lassen. Die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses sind der Reichsregierung sofort übermitteln worden.

Gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

Um das Alkoholausschankverbot.

Der Kampf um die Einführung eines Gemeindebestimmungsrechtes bringt mehr und mehr in die Öffentlichkeit. Auch der Deutsche Industrie- und Handelskongress hat an die zuständigen Stellen eine Eingabe gerichtet, in der der Industrie- und Handelskongress darauf hinweist, daß bisher 75 Handelskammern eine Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes ausgesprochen hätten. Die Kammern hätten gleich dem Deutschen Industrie- und Handelskongress die jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen bei richtiger Anwendung für ausreichend, dem Alkoholausschank wickeln zu steuern.

Außerdem enthalte der Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzes sehr scharfe Bestimmungen gegen den Alkoholausschank. Es könne daher keinem Zweifel unterliegen, daß es zur Bekämpfung des Alkoholausschankes eines Gemeindebestimmungsrechtes nicht bedürfte. Die Gemeindebestimmungsrechte sind nicht nur überflüssig, sondern es würde vielmehr schädlich wirken. Es sei nur auf die Tatsache zu verweisen, daß eine örtliche Regelung der Alkoholausschankfrage dazu führe, daß bestimmte Gebiete des Alkoholausschankes einschränken oder vollkommen untersagen würden, andere dagegen weiter in dem bisherigen Zustand verharren. Daraus ergebe sich zwingend, daß ein Scheinhandel mit geistigen Getränken einsetzen würde, bei welchem erwerbungsähnlich sowohl die Güte und Herstellung der geistigen Getränke leide wie auch der Handel vollkommen in der Hand unangelegter Persönlichkeiten ruhe und ein legitimer Handel förmlich großenteils unterdrückt würde. Es sei ferner, daß die Regierung zusammen mit den Alkoholausschankern beabsichtige den Scheinhandel mit geistigen Getränken einzusetzen würde, bei welchem erwerbungsähnlich sowohl die Güte und Herstellung der geistigen Getränke leide wie auch der Handel vollkommen in der Hand unangelegter Persönlichkeiten ruhe und ein legitimer Handel förmlich großenteils unterdrückt würde. Es sei ferner, daß die Regierung zusammen mit den Alkoholausschankern beabsichtige den Scheinhandel mit geistigen Getränken einzusetzen würde, bei welchem erwerbungsähnlich sowohl die Güte und Herstellung der geistigen Getränke leide wie auch der Handel vollkommen in der Hand unangelegter Persönlichkeiten ruhe und ein legitimer Handel förmlich großenteils unterdrückt würde.

Tientsin in den Händen Fungs.

Chaotische Zustände in China. „Daily Express“ berichtet aus Peking, es werde gemeldet, die Truppen des christlichen Generals Fungshung seien von Tientsin her in Tientsin eingedrungen, nachdem sie die Bahnhofsgebäude, die nach Peking führen, unterbrochen hätten. Auch die Eisenbahn zwischen Peking und Tientsin sei aufgesperrt und dadurch die Abfahrt des internationalen Zuges verhindert worden. Nach den letzten Berichten ist auch die Eisenbahn nach Kailan abgebrochen worden. Mit dem Fall Tientsins hat Fung den nordchinesischen Markt vollständig vorläufig zu seinen Gunsten erobert. Der Eintritt des Präsidenten werde infolge des Sieges des Generals Fungshung erwartet. Die Lage in China sei jetzt außerordentlich chaotisch und die Zahl der Banditen in den Provinzen nehme zu.

Die englischen Blätter betonen, daß neuerdings die christlichen Propaganda in China weitestgehende Fortschritte mache. Man beschließt gerade während der Weihnachtsferien Demonstrationen oder Unruhen. Nach einem „Times“-Bericht aus Tokio sollen gegenwärtig insgesamt 5500 Mann japanischer Truppen in der Mandchurie sein. Das Hauptquartier befindet sich in Tientsin. Der japanische Oberkommandierende, General Shiratawa, ist von Port Arthur nach Mukden abgereist.

Teilnahme Amerikas an der Abrüstungskonferenz.

Wahrscheinliche Zustimmung des Kongresses. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat Präsident Coolidge die Einladung des Völkerbundes, zur vorbereitenden Konferenz für die Abrüstungsbeschränkung einen Delegierten zu entsenden, angenommen. Senator King von Utah brachte im Senat eine Entschließung ein, daß die Vereinigten Staaten an der bevorstehenden Abrüstungskonferenz teilnehmen sollen.

„Daily Telegraph“ berichtet aus New York, daß Präsident Coolidge ebenfalls beschlossen habe, auf eigene Verantwortung Delegierte zur Abrüstungskonferenz zu entsenden. Man glaube nicht, daß der Kongress dies missbilligen werde.

Aufwertungsansprüche aus Versicherung.

Von Hugo Wehrheim, Berlin-Grimmstadt.

Die Aufwertung von Versicherungsansprüchen findet sowohl bei Lebens-, Kapital-, Renten-, Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer- und Militärentversicherungen als auch bei Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträgen gemäß § 59 des Aufwertungsgesetzes statt. Bei den letzteren drei Verträgen jedoch nur dann, wenn vor dem 14. 2. 24 ein Prämienreservefonds im Sinne der §§ 56 ff. des Versicherungs-aufsichtsgesetzes zu bilden war. Ansprüche aus Haftpflichtversicherungsverträgen mit unbegrenzter Deckung oder Lebenszeit werden nicht aufgewertet. Bei also der Versicherung bei Annahme einer Zahlung an ihm sich seine Rechte vorbehalten, oder die Zahlung in der Zeit vom 15. 6. 22 bis 14. 2. 24 angenommen, so steht ihm die Aufwertung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu. Dabei sind die geleisteten Zahlungen in Höhe des Geldwertbetrages anzurechnen. Weitere Bestimmungen darüber werden aber noch von der Aufsichtsbehörde erlassen.

Es empfiehlt sich demnach, der Versicherung mittels eingehendsten Briefes die Ansprüche auf Aufwertung bekanntzugeben. Was jetzt ist eine bestimmte Frist für diesen Antrag nicht vorgeschrieben. Wie hoch sich die Aufwertung belaufen wird, läßt sich noch nicht sagen, weil für jede Versicherungsgesellschaft ein bestimmter Aufwertungsbeitrag (Aufwertungsfuß) zur Befriedigung der Versicherungsnehmer vorbehalten wird, der von einem Fremden zu verwalten ist. Dieser ist unter anderem berechtigt, den Versicherer Vorläufe zu zahlen. Die Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgezet regelt im Artikel 103 auch den Fall der Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses. Bei der Verteilung des Aufwertungsfußes sind Bezugsberechtigten in höherem Lebensalter, insbesondere aus Rentenversicherungen, in bevorzugter Weise zu berücksichtigen.

Das Urteil im zweiten Bothmer-Prozess.

4 Monate Gefängnis. — Erneute Verurteilung. Gräfin Bothmer wurde in der Berufung unter Aufhebung des ersten Urteils wegen der Bothmer Diebstähle zu zwei Monaten, wegen der Bothmer Fälle zu drei Mo-

Hüffel sterben an einem Tage 91 Stück dieser Tiere an die Gemeinde ab. Die Gemeinde zahlt pro Stück 10 Pf., also ein Tagesverdienst von 910 Mk. Die Maulwürfe will er auf seinem eigenen Acker von 20 Morgen gefangen haben.

Schlupfdienst.

Vermischte Trafnachrichten vom 23. Dezember.

Das deutsch-schlesische Kohlenabkommen verläutert. Berlin. In Prag fanden zwischen Vertretern der deutschen Reichsregierung und der Tschechoslowakischen Republik Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-schlesischen Kohlenabkommens statt. Die deutschen Wünsche hinsichtlich der Erhebung der Kohlensteuerertragsabgabe, der Umsatzsteuer und der Zollmanipulationsgebühren sind befriedigend erledigt worden. Das Kohlenabkommen konnte daher bis zum 30. Juni 1926 verlängert werden. Die bisherigen Mengenabmachungen sind unverändert geblieben.

Für ein neues Mieterschutzgesetz.

Berlin. Im Reichstage ist ein demissionärer Antrag eingebracht, der die Reichsregierung auffordert, scheinung eines Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die Wohnungsämter befähigt werden und der Mieterschutz neu geregelt wird.

Die Franzosen räumen Bingen.

Bingen. Die französische Besatzung ist von hier abgerückt. Nur ein kleines Übergabebeamtentum ist noch im ehemaligen Bitterfelder Hotel zurückgeblieben.

Von der Rheinlandkommission begnadigt.

Koblenz. Wegen eines Artikels gegen die Fremdenlegation vor der Redakteur Wolf aus Barmherzigkeit zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Zur Verbüßung der Strafe wurde Wolf am 15. Dezember verhaftet. Nummer 1 ist einem Gnadenbescheid, das der Verurteilte durch die Reichsregierung an die Rheinlandkommission eingereicht hatte, entsprochen worden und die Entlassung des Redakteurs aus dem Gefängnis angeordnet worden.

Der Reichstagskommissar überreicht sein Beglaubigungsschreiben. Koblenz. Freiherr von Langwerth-Gimborn hat bei der Rheinlandkommission das Beglaubigungsschreiben der Reichsregierung überreicht. Die Überreichung war von einem kurzen feierlichen Akt begleitet, bei dem ein Meinungsaustausch zwischen dem Reichstagskommissar und dem Oberkommissar der Rheinlandkommission stattfand.

Ausloß auf stetig gute Preise laufen auch weiter die Wollfaserzeugnisse. Diese Lanbleute bieten deshalb teures Kraftfutter zu. Dieselben Landwirte aber begnügen sich auf ihrem Grundlande, auf ihren Wiesen, welche den fünften Teil der meist en Weidflächen ausmachen, mit Zufuttermitteln und gehalten in Futter, während sie durch unentgeltliche Düngung große Mengen von geschaltreichem Futter in der eigenen Wirtschaft erzeugen könnten. Bis in den Januar-Februar hinein ist es noch Zeit, die Wiesenstränge durch rechtzeitig veranlagte und geförderte Bemessung der Kali und Phosphorsäure, sowie dann später noch von Stickstoff zu erhöhen und zu verbessern.

Religiöse Nachrichten.

Donnerstag nachm. 5 Uhr: Christ-Abend in der Ortskirche. Am 1. Weihnachtstagesfeier, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Am 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Sonntag (3. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Weihnachtstagesfeier des Kindergottesdienstes. Teilnahme der Erziehungsernähmten. Pusteten: Am 1. Feiertag, nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst. Katholische Kirche: Am 1. Feiertag, abends 6 Uhr: Weidte. Am 2. Feiertag, morgens 9 Uhr: Gottesdienst. Landeskirchliche Gemeinschaft. Am 2. Feiertag, abends 8 Uhr: Gebetsabend im Gemeindeaal.



Fußball-Wettbewerb!

Am 2. Feiertag 1/3 Uhr - Sportplatz:

J. C. U. 1. - „Olympia 08“ Halle (Reservemannschaft).



Der Arb.-Radfahrer-Verein Naundorf

veranstaltet am 1. Feiertag im Saale des Herrn Müller einen Konzert- u. Theater-Abend.

1. Die ertappten Ehemänner. Schwank in 3 Akten.
2. Der tolle Max. Lustspiel in 3 Akten. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Der Vorstand.



Kreis-Landbund

Orisgruppe Annaburg.

Betreffs: Einkommensteuer aus Landwirtschaft

erfuche ich die Mitglieder der Ortsgruppe, sich bis spätestens 27. ds. Mts. bei mir zu erkundigen. Sehr wichtig! Leupold.

Schneidermeister u. sonstige Interessenten welche mit Herren- u. Knabenkleiderfab.

in Verbindung treten möchten, wollen (unter Fortsetzung der Beschlüsse) schreiben u. J. V. 2075 an Rudolf Hoffe, Berlin E., Königsstraße 56.

Polizeiliche An- und Abmeldeheine und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Rug- und Brennholz-Verkauf Oberförsterei Annaburg (Reg.-Bez. Merseburg) am Donnerstag, den 7. Januar 1926, von vormittags 10 Uhr an im Gasthaus „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend.

Försterei	Jagen und Abteilungsung	Stück	Holzart	Langhölzer								Abschnitte								
				1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5
Kreuz Annaburg	82b	506	Kiefer	8,57	78,58	95,85	40,40	14,57	7,18	1,91	—	0,23	10,79	16,88	10,93	8,88	4,84			
	137b	2	Eiche	—	—	0,20	—	0,72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	"	25	Erlen	0,20	—	9,21	—	1,53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	"	646	Kiefer	0,60	41,08	86,20	40,69	19,32	11,98	3,45	2,96	—	4,25	21,48	13,57	10,55	9,49	6,44	4,82	6,47
	"	135b	2	Eiche	—	—	0,42	—	0,48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	2	Kiefer	0,44	—	0,74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	135d	1	Birke	—	—	—	—	0,71	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	10	Kiefer	2,77	—	3,06	0,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	122a	2	"	0,31	—	0,64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	"	96	2	"	0,46	—	0,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eichenhaide	152a	1	Eiche	—	—	0,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	"	607	Kiefer	9,88	01,04	86,15	20,77	4,78	2,03	—	—	8,60	94,96	82,78	26,01	23,42	10,25	1,16	—	
	108	37	"	2,41	—	5,73	2,01	—	—	—	—	—	1,20	2,27	0,73	0,48	—	—	—	
	130d	4	"	—	—	1,42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,28	—	—	—	
"	140b	27	"	1,92	—	5,39	4,82	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Brennholz aus Försterei Kreuz, Jagen 82b = 130 rm Kiefern-Scheit, 520 rm Kiefern-Reis III. Al. Zopfreisig, Jagen 8b 300 rm Kiefern-Reisig III. Al. Stangenhaufen. Försterei Annaburg Jagen 137 = 24 rm Erlen-Reisig III. Al. Zopfreisig, Jagen 152 = 2 rm Eichen-Scheit, 121 rm Kiefern-Scheit, 395 rm Kiefern-Reisig III. Al. Zopfreisig, Försterei Eichenhaide Jagen 93a = 119 rm Kiefern-Scheit, 2 rm Kiefern-Rußscheit, 630 rm Kiefern-Reisig III. Al. Zopfreisig, Försterei Brude Jagen 13 = 800 rm Kiefern-Reisig III. Al. Stangenhaufen. Der Brennholzverkauf beginnt nicht vor 1 Uhr nachmittags. Nachholausgänge sind beim Forstbetriebsamt Duste in Annaburg bis zum 31. Dezember zu bestellen.

Schweine-Versicherungs-Berein

auf Gegenseitigkeit für Annaburg und Umgegend. Sonntag, den 27. Dezember, nachm. punkt 3 Uhr findet in „Stadt Berlin“ unsere diesjährige Hauptversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Verlesen der Niederschrift der vorjährigen Haupt-Versammlung. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Neuwahl eines ausstehenden Vorstandsmittgliedes, der Marktreue, Vertrauensleute und der Kasseneröffner. 5. Anträge. 6. Berichtedebatte. Mitglieder, die in den letzten Jahren Schweine nicht versichert und auszusichern wünschen, wollen dies noch vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand anmelden. Der Vorstand.

Zum Weihnachtsfeste

find Annaburger Delikatess-Würstchen und Bodwürste in Dosen und in loser Packung in jeder gewünschten Menge und Preisliste lieferbar. Es sind Selbstfabrikate, welche nach eigenem Verfahren aus besten Rohstoffen hergestellt sind in der Würstchen-Spezial-Abteilung der ersten und ältesten Fleischerei am Plage. Begr. 1866.

Wiederverkäufern günstige Zahlungsbedingungen. Paul Thale, Annaburg, Telefon Nr. 31.

ff. geräuch. Lachs

empfehlen J. G. Fritzsche. J. G. Fritzsche. Mohn- u. Leinöl. suche zu kaufen und erbitte Angebot. Adolf Weicholt, Prettin.

la. Nespel

empfehlen J. G. Fritzsche. Mohn- u. Leinöl. suche zu kaufen und erbitte Angebot. Adolf Weicholt, Prettin.

Heute Vormittag 1/11 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Tante und Großmutter Frau verw. Lehrer Anna Fischer im 76. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Annaburg, den 23. Dechr. 1925. Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Dez. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres uns auf so tragische Weise entzogenen kleinen Söhnchens und Bruders, Enkel und Neffen, sagen wir Allen für die uns bewiesene herzliche Teilnahme aufrichtigsten Dank. Dank auch Herrn Warrer Friedemann-Bethau für die so trostvollen Worte am Grabe. Wenn Götter könnte Wunder tun und Tränen Lote wecken; dann würde dich gewiß nicht schon die kühle Erde bedecken. Im Namen aller Hinterbliebenen Erich Richter und Frau Martha geb. Rütische. Naundorf, den 22. Dezember 1925.

1-30000.- Mk.

Beträge beabsichtigt kapitalkräftiger Interessentenreis zu gewinn. Zinsen zu vergeben. Näheres nur mit Rückporto durch Ing. Paris, Berlin (1), Bundesratsufer 8.

Im Dohrenmannwinger beim Elsterstrand sind 6 Wochen alte schwarzrote la. Jungtiere abzugeben. Ebenfalls eine 2 Jahre alte große schwarze Hündin. Sämtliche Tiere werden der heutigen Gebührensamkeit entsprechend preiswert abgegeben. Ernst Unruh, Schweinitz a. Elster, Telefon 755en 86.

E. Pape, Dentist Wittenberg.

9 Pfd. la. Eidersejtstoffe ca. 20%. M. 6,75 franko Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Halberstadt. Würstchen ff. Deshardinen Gardellen, Capern Berkawiebeln in Gläsern engl. Galzheringe Gardellen- u. Vindovis-Paste und getrüffeltes Straßburger Pains empfiehlt J. G. Fritzsche.

Schweizer Schürzger Camembert-Cheese ff. Harzer empfiehlt J. G. Fritzsche.

Stalldünger kauft jederzeit zu den höchsten Preisen B. Stöcker & Bergfeld Dammstraße Naundorf.

Am 1. u. 3. Weihnachtsfeiertag
 veranstaltet der
Arb.-Gesang-Verein „Concordia“
 im Saale des „Bürgergarten“ einen
Operetten - Abend.
 Zur Aufführung kommt:
„Der Weg ins Paradies“.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Operette
 erstklassig ist und jeder Besucher auf seine Kosten kommt.
 Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**
 Eintritt 1.00 Mk.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Rauchen höchlichst verboten.
Am 3. Feiertag nach der Aufführung: **Ball.**

**Halt! Wo gehen wir hin? Zum
 Lichtspielhaus.**
Nur am 1. Weihnachtsfeiertag.
 13 Akte. Das große Doppelprogramm 13 Akte
Buddenbrooks.
 Nach dem berühmten Roman von Thomas Mann
 Regie: Gerhard Lamprecht. 6 lange Akte.
 Der überall vor ausverkauften Häusern vorgeführte Film
 unter der bewährten Regie Gerhard Lamprechts wird
 auch hier ein zufriedengefühltes Publikum finden. Die
 „Buddenbrooks“, welcher einer der meistgelesenen Ro-
 mane ist, hat auch im Film nichts an seinen spannenden
 Inhalt verloren. Alles in Allem — Die Besucher
 werden zufrieden sein.

„Sigeuner“.
 Nach dem Roman von K. S. Macha.
 Regie: Karl Anton. — 5 Akte.
 Hierzu:
Fix und Fax als Spiritisten.
 — 2 Akte. —
 Trotz der bedeutenden Mehrkosten keine Preiserhöhung.
Gute Musikbelegung. — Gut geheizter Saal.
Ein frohes Fest und glückliches 1926
 wünscht unter Dankagung für das bisherige Ver-
 trauen und mit der Bitte um Uebertagung wei-
 tere Versicherungen
Kurt Reinhardt, Zorgau,
 Generalagent des Alltags-Versicherungs-Konzerns.
 Fernruf 145. Bahnhofstraße 7.



Der kluge Landwirt!
**Aus mir die Erfahrung spricht:
 ohne KALI geht es nicht!**
 Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
 des Deutschen Kaliyndikats G.m.b.H.
 LEOPOLDSHALL-STAFFURT**
 Telefon 246

Voranzeige.
Arb.-Radfahr-Berein
 Ortsgruppe Colonie Raundorf
 veranstaltet am 2. Januar 1926 einen
Maskenball.
 Freunde und Gönner sind höchlich eingeladen
 Masken 50 Bfg. — Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.
Col. Raundorf.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag von nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein **Fr. Nilius.**

Burzien.
 Am 3. Feiertag
Tanzmusik,
 wozu freundl. einladet
E. Lehmann.
Frische Weintrauben
 Bfg. 80 Bfg., sowie
Apfelsinen,
 Beigen und Zitronen
 empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Palast - Theater Annaburg.
 Das vorzügliche Weihnachtsprogramm für den 1., 2. und 3. Feiertag, 8 1/2 Uhr abends:

Der Demütige und die Sängerin



nach dem Roman der „BERLINER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG“ von Felix Hallwender
 Regie:
E. A. DUPONT
 mit
LIL DAGOVER,
HANS MIERENDORFF,
MARG. KUPFER
EBERHARD LEITHOFF
 u. a.
DER GROSSE TERRA-FILM
 Außerdem:
„Tierkinder“ und „Die neueste Wochenschau“
 mit den ersten Aufnahmen von der Konferenz in Locarno. „Schloß Locarno“. Die deutsche Delegation im „Hotel Esplanade.“
 Gute Musik. Angenehm warmer Saal.
 Lade hiermit alle Freunde und Gönner zu diesen
 Darbietungen herzlichst ein und wünsche allen **„Frohe Weihachten“.**
Anne Maiwald.
 Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeß, Annaburg

Theater-Abend
 des Theater-Dilettantenklub „Thalia“
 am 1. Weihnachts-Feiertag
 im Saale des „Goldenen Ring“.
 Zur Aufführung gelangt:
1. Weihnacht.
 Weihnachts-Melodram von Ernst von Wildenbruch
2. Verfehmt. **3. Jugend.**
 Weihnachts-Schauspiel in Ein Liebesdrama in 3 Auf-
 zügen von Max Halbe.
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1.00 M.
 Unnummerierter Platz 0.70 M.
 Vorverkauf im Theaterlokal „Goldener Ring“.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 Anfang punkt 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Konzert-Abend
 des Männer-Gesang-Bereins Annaburg
 am 1. Januar 1926 (Neujahr) 8 Uhr abends
 im „Goldenen Ring“.
 Solistin: Frau Schimpf-Straube (Alt).
 Anschließend: **Ball.**

Café Schüttauf.
 Am 1. Weihnachtsfeiertag
 nachmittags
= Konzert. =

M. T. V. 1881.
 Zu der am 27. Dezember (3. Feiertag) nachm.
 3 Uhr im „Goldenen Ring“ stattfindenden
Weihnachtsfeier
 der Schüler(innen)-Alt, sind Eltern und Mitglieder
 herzlich willkommen. **Eintritt frei.**
Der Vorstand.

„Waldschlößchen“:
 Am 2. Weihnachtsfeiertag von nachm. 4 Uhr ab
Tanzkränzchen,
 wozu freundlichst einladet **Ernst Kleinjörg.**

„Goldener Ring“:
 Am 2. Weihnachtsfeiertag von abends 7 Uhr ab
öffentl. Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Max Däumichen.**

„Bürgergarten“:
 Am 2. Weihnachtsfeiertag von 5 Uhr ab
Tanzkränzchen,
 wozu freundlichst einladet **Karl Müller.**

Gasthof „Neue Welt“:
 Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:
= Tanzmusik. =
 Freundlichst ladet ein **Julius Hoppe.**

Am 31. Dezember veranstaltet der
Gesellige Maurer- u. Zimmerer-Berein
 im Saale des Herrn Däumichen ein
Enlweßer-Bergnügen,
 wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst
 eingeladen werden. **Anfang 8 Uhr.**
Der Vorstand.





Wie weilt der Weihnachtsstange Würze
Vergangener Tage frohen Glanz
Für müden Maikens knappe Würze
Umfängt Dich eig'ne Stilleheit ganz:
Du schaust in längst verlorne Fernen,
Steichst Du die Stergen ins Gesicht,
Und piepeltst Dich in Silbersternen,
Die Dir gesellter einst zum Fest!

Das Werktags Mühsal ist verwunden,
Wenn Dich der Christbaum hell umleuchtet,
Und in den hellen Feiertagen
Die deutsche Welt in Liebe eint.
Und wenn die Weihnachtslieder klingen,
Sprichst Du dem Himmel nach: Du Dich umwehnt,
Und stehst mit seinen lichten Schwingen
Das Christkind bei den Deinen stehnt!

Doch will Dich Weihnacht überhatten
Bei Deiner Wunderlampe Licht.
Bedenke: die Dich liebt einst hatten,
Erreicht Du heut mit Tränen nicht!
Steum ein in kindliches Entzücken,
Erstreb Dich wahren Frohstimm's Macht;
Denn selbstlos andre zu beglücken,
Ist tiefster Sinn der heil'gen Nacht!

Hof Römer.

Weihnachten.

Leise nur wie ferner, ferner Gelang klingt dieses Jahr
die Weihnachtsbootschaft in den wüsten wilden Lärm des
Zaues hinein; fast ist es, als ob die Engelsstimmen, als ob
der Engelsumschwung des Friesen auf Erden den
Menschen, die guten Willens sind, ungehörig ver-
halten und verklingen, weil kein Friede da ist und sehr
wenig quier Wille. Schärfer und schroffer steht alles
gegeneinander, breiter und tiefer klafft die Abgründe,
wider ballen sich die häuften zum Kampf der Leidenschaften,
der Wünsche, der Forderungen. Schärfer und schroffer
saulen die Worte hinüber und herüber, schärfer sind die
Worte, die die eine Partei auf die andere abschleift, und
schroffer ist Angriff und Verteidigung. Nicht einmal zu
einem auch nur vorübergehenden Waffenstillstand scheint
es mehr zu kommen; nur auf Vernichtung des Gegners
ist es abgesehen.

Klein ist die Zahl derer geworden, die sich einen klaren
Sinn dafür bewahrt haben, daß dies alles, was man so
lebensschmerzhaft ernst nimmt, größtenteils dieser Erit-
nissigkeit, dieser Lebensschmerzhaftigkeit, dieser Schrofheit und
Schärfe gar nicht wert ist. Angeficht handelt es sich dabei
nimmer um die „heiligsten“ Güter, in Wirklichkeit sind es
aber in der Regel die „heiligsten“ Güter von Parteien,
Klassen oder Ständen. Wir sind fast alle in Parteigeist

innerlich verstrickt. Und gerade daß diese Verstrickung
eine innerliche geworden ist, macht sie so gefährlich für das
Schicksal unseres Volkes, macht das Kommen eines Frieden
s immer schwieriger, weil der gute Wille immer sel-
tener wird.

Man will keinen Frieden, man will Haß, erbitterten
Kampf, erbarmungslos Feindschaft. Man will sich nicht
verständigen, will sich nicht verstehen. Man hat ja sein
patentiert und garantiert edles Zofte m. Und Zofte ist,
wie Oswald Spengler einmal sagt, nichts anderes als der
Wille, das Lebendige zu töten. Mit diesem Willen, wie
mit einem Plattenpferd bis an die Zähne gewappnet,
das Wasser heruntergeplappert, stehen die Parteien, die
Klassen einander gegenüber. Und doch — so ganz sicher
oder gefestig, trotz der eisigenstarrten Klüftung, fühlt man
sich doch nicht.

Vom Glück vergessen.

Roman
von Fr. Lehne.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines neuen
Romans aus der Feder der begabten und fruchtbarsten
Schaffkünstlerin Fr. Lehne „Vom Glück vergessen“. Der
Autorin ist hierin wieder ein Wert gelungen, das sie auf
der Höhe ihrer Kunst zeigt, und das sich würdig ihren
früheren Schöpfungen anreicht. Es ist ein Buch des Lebens,
mit Gestalten erfüllt, die im Dasein stehen und um die
Palme des Erfolges und des Sieges ringen. Liebe und
Haß, Miguist und Güte sind die streitenden Kräfte in
diesem Buch und die Ursachen zu den wechselvollen Schick-
salen, denen die handelnden Personen unterworfen sind.
Lebend, strebend, glückselig sind in all diesen Kämpfen
die Hauptfiguren des Romans, Gwendoline, die Tochter einer
verarmten, früher hochangesehenen Familie. Mit mehr
hafter Sicherheit ist es der Autorin gelungen, diesen
Charakter zu zeichnen und zu schildern, wie wahrhafter
Seelenadel nicht besetzt wird, trotz Not und Demütigung,
wie er sich immer wieder in einer traustollen Persönlichkeit
empor zu ringen vermag. In fesselnder Weise sind ihre
Schicksale beschrieben und mit Spannung verfolgt man
ihren Weg, der so oft in guter und böser Absicht von
anderen gekreuzt wird. Wie sie überzeugt, daß wir mit
der Erwerbung dieses Romans den Wünschen unserer
verehrten Leserschaft entgegenkommen sind, indem wir einen
Lesestoff bieten, der nicht nur gut ist, sondern auch die ge-
spannte Aufmerksamkeit bis zum Schluß in Anspruch
nimmt.

Redaktion und Verlag.

Es ist dem aber nicht anders geworden in Verhält-
nis der Völker zueinander? Ist hier nicht endlich guten
Frieden gekommen? Hat man sich nicht endlich guten
Willens einander genähert? Wir Deutschen, die wir
seit zehn Jahren von einer ungeheuren Flut des Hasses
umtobt sind, hoffen es ja; aber noch ist es nicht mehr als
eine Hoffnung. Glück ist doch immer und immer wieder
Kraße, die wie ein Schwere das kleine arme Kindlein
morden wollen. Kräfte sind es, die vom Haß leben, den
Haß nicht herben lassen wollen. Gerade jetzt in der Weis-
nachtszeit läuft in Amerika wieder ein Krim, den man
für die Entenländer hergestellt hat. Die „Große Parade“
heißt er und in ihm spielen die „verdammten Gungen“
eine große Rolle. In Süditalien, in der Tschcho-
lowakei, in Sitauen — überall feiert der nationa-
listische Haß Orgien. Gegen alles, was deutschen Stammes
ist. Und nur, weil es deutschen Stammes ist. Für uns
Deutsche ist in der Welt der Friede noch nicht gekommen.
Stift es uns denn gar nichts, daß wir guten Willens sind.

Vom Glück vergessen.

Roman, von Fr. Lehne.
(Fortsetzung verboten).
1. Kapitel.

Es klingelte.
Der schrille, elektrischen Vorkaasglocke zerriff
grell die Stille. „Was seit einer geruamen Zeit zwischen
den beiden Frauen.“ „Softe. Die ältere von ihnen lag am
Nächtlich, ne-en sich — nen Korb mit Wäsche, von der sie ein
Stück nach dem anderen nahm, es prüfend gegen das ver-
dammernde Tageslicht hielt und die schadhafsten Stücke
beiseite legte. Ein leiser Seufzer begleitete ihr Tun. Auf
den eingefallenen Wangen brannten rote Flecken. Verhöhlen
bläute sie manchmal zu der jüngeren hinüber, die jetzt
beim Klang der Vorkaasglocke aufgesprungen war, um zu
öffnen.“

„Daß nur, Gwendoline, ich werde selbst gehen!“ wehrte
die ältere. „Und höre du jetzt auf; es wird zu dunkel beim
Arbeiten! Lege dich und ruhe ein wenig!“ Trotz der for-
senden Worte lag doch eine gewisse Kühlung und Mattheit
in ihrem Ton.
„Es ist gut, Mama, aber gehe nur und laß Matte nicht
warten!“ entgegnete das junge Mädchen ruhig. „Du weißt,
das hat er nicht gern! — Heut' ist der zwanzigste, und von da
an läßt er sich ja jeden Tag bei uns blicken!“

Gwendoline bemerkte, wie die Mutter rot wurde, als
sie so offen, um zu öffnen.
„Dann höre sie des Bruders herrliche Stimme und
wird er nicht demütig hingehen?“ fragte die jüngere.
„Sie erzog den Mann, wurde ein wenig die Mädchen und
setzte sich an das Klavier, das sie öffnete. Doch sie rißte
keine Taste an; wie tiefstodrig strich sie nur leise darüber
hin.“

Die Mutter kam nicht wieder herein.
Dagegen hörte Gwendoline nebenan im Eßzimmer einen
Stuhl räden, hörte Teller klappern und Matie lustig
sprechen; durch das Schlüsselloch und die Türspalte fiel ein
schwacher Lichtschimmer.
Besitzigend niede sie vor sich hin.

„Dann hatte sie heute mittag keinen Appetit, ob das
Kaltstotlet nicht, damit er — daher auch im Speise-
schrank die zwei Gläser Bier und der Aufschnitt.“

„Beinade zornig fielen da ihre Hände auf die Tassen
und raffen darüber hin. Zu einem meisterhaften Vortrag
des „Makstentrittes“ formten sich die Hände.“

„Soho, Aine — du bist wohl ganz toll geworden?“
Die Tür wurde aufgeworfen und auf ihrer Schwelle
erhob sich ein sehr elegant gekleideter, schlanker Mann, des
hübschliche Gesichtes von mehreren Schmissen durchzogen.
„Du willst wohl die alte Drahfommode noch ganz in
Grund und Boden fassen?“

„Freitbeinig stand er da, die Hände in den Hosentaschen,
und lachte laut auf.“

Die Angeredete wandte sich um und sagte nur, stark
betont: „Guten Tag.“

„Ach so — na, denn „guten Tag“, oder vielmehr „guten
Abend“ — und nichts für ungut, daß ich das vergaß,“
entgegnete er, sich dabei ironisch tief neigend.
„Ah, bei einer Schmecker draucht das das nicht so
genau zu nehmen,“ meinte sie ruhig. „Doch, bitte, Matie,
laß ich beim Essen nicht stören und zerzehe, wenn ich dich
durch mein Klavierpiel belästigt haben sollte.“

„Na, offen gestanden, wenn ich hier bin — ich bleibe
ja nicht so lange, daß du deine geliebte Matie meinerwegen
schmerzhaft entbehren müßtest — ist sie mir zu gewöhnlich.“
„Sei doch nicht gar so empfindlich, Gwendoline!“ rief
die Mutter mit flügender Stimme aus dem Eßzimmer
herüber.

Gwendoline klappte das Klavier zu, zündete die Lampe
auf ihrem Schreibtisch an und begann zu arbeiten.

„Alle Tzung! Der Fleiß —“ rief der Bruder ironisch.
„Ich möchte nicht durch das Examen fallen!“ entgegnete
sie, das „ich“ stark betonend.

Er lachte laut auf — aber es war ein heiteres, ver-
legenes Lachen. Dann öffnete er: „Das haben die Mädchen
zu gerne — auch die Mädchen, die guckten sich um, heute
an den Eßstisch und ließ sich die guten Wästen, die die Mutter
ihm vorlegte, schmecken.“

„Wäst du nicht auch gleich essen, Gwendoline?“

vor allem aber diesen guten Willen beweisen haben bis
zur Grenze des Möglichen!“ „Gewalt fährt auf der
Straßen“, singt jener Walter von der Vogelweide,
dessen Deutmal nationalstischer Fanatismus abbrechen
lassen wollte.

Politischer Kampf, wirtschaftliches Ringen im Innern,
Kampf und Ringen unseres Volkes gegen die Feindschaft
der Umwelt — das sind die Zeichen, unter denen wir Weis-
nachsten 1925 erleben. Uns leucht trotz Weihnachtsbaum und
Fischerläng das Besentliche, nämlich die Liebe. Wir
feiern datum das Besentliche vielfach mit den Lippen,
nicht mit dem Herzen. Dort, in unserem Herzen, aber
müß erst der Stern aufgehen, der wie einst vor fast zwei-
tausend Jahren über Bethlehem eine neue Zeit kündete,
der das Dunkel der Strecthschaft, des Hasses, der geistigen
Not durchstrahlte. Der ein Zeichen dafür ward, daß dort
das Heil der Welt geborene wurde; der Erlösung bringen
solte und Frieden allen Menschen auf Erden, die guten
Willens sind.
Dr. Fr.

Bethlehem von heute.

Die Autofahrt eines Weltkriegers.

In diesen weihnachtlichen Tagen wendet sich die Be-
trachtung der Städte zu, an der der Welt der Seiland ge-
boren wurde. Nicht nur frommgläubiger Sinn gedent
Bethlehem s, der Stadt Davids, mit seiner Liebe und
beunend, auch der Historiker sieht es im Lichte der Ver-
fäkung und von eigenem Weiz umgeben. Während um
die Weihnachtszeit pilgern Tausende zur Krypta, der
unerblichen Stätte von Bethlehem, um anzubeten und
des Wunders, das einst hier geschehen ist, zu gedenken. Und
alle, die von weither kamen, um zu Christi Geburtsort zu
wallfahren, hoffen heilige Erinnerungen fürs ganze
Leben mit hinausnehmen in die postlele Weltlichkeit,
in die sie wieder zurückkehren müssen. Was sie aber sehen,
heutestages wenigstens in dem kleinen Bethlehem zu
sehen und zu hören bekommen, ist leider nicht geeignet, sie
mit frommen Sehauern zu erfüllen, denn das Bethlehem
von heute ist des Jubelers von einst ganz entseift, ist zu
einer Stätte geworden, in der, wenn man so sagen darf,
frommer Glaube industrialisiert worden ist.

Wetkretender Erich von Salzman, der zu den
besten Kennern Chinas und Japans gehört, aber auch in
Indien, Kleinasien und Palästina viel umhär, hat in diesen
Tagen unter dem Titel „Beth gegen Weiz“ ein Buch er-
schienen lassen, in dem er eingehend schildert, was er als
Orientforscher, der jahrelang in den dunkelsten Winkeln
Asiens herumspazieren durfte, erlebt hat. Der Titel des
Buches sagt schon, daß es hier um die Kämpfe der gelben
gegen die weiße Rasse, um die Spaltung der großen
christlichen Freiheitsbewegung geht. Aber es wird auch
noch mancherlei anderes dargelegt und zu diesem andern
gehört die sehr lebendige Schilderung einer Autofahrt
durch Bethlehem.

Als der Weltkrieg auch nach dem Orient getragen
wurde, gab es in ganz Palästina nur ein einziges Auto;
heute ist die Zahl der palästinaischen Autos Legion —
mit einiger Überreibung gesprochen — und die meisten von
ihnen hat Amerika geliefert. Die Autofahrt von der
Stadt, in der der Seiland farb, nach der Stadt, in der er
das Licht der Welt erblickt hat, ist labelos. Einst kam
man in einem kleinen arabischen Bägelchen, das ein fauler
türkischer Kutscher lenkte, nach Bethlehem, und die Straßen-
jung beglückte den Fremdling aus dem Abendland stets
mit dem Gelang „Stille Nacht, heilige Nacht“, modte es auch
nicht gerade Weihnachtslieder, sondern Hymnen oder Psalmen
oder sonst etwas sein. Natürlich mußte der Gelang auf
einem ausländischen Wäschlein, dem mit Recht so beizun-
orientalischen Erntelied, bezahlt werden. Aber nichts gab,
wurde mit einem Zeitnagel weitergeleitet. Heute, so
schreibt Salzman, muß man in einer Viertelstunde von
Jerusalem nach Bethlehem. Die Zugens sind wieder zu
Drittelerweile haben sie alle Englisch mit amerikanischem
Akzent gelernt. Kleine werden nicht mehr gemoren. Die
Autos fahren zu schnell. Ringsum lag, hämmert und
schreit es: „Leben Sie meine Werkstätte. Bei mir werden

„Nein, danke, Mama, ich esse später mit dir! Jetzt ist
es mir noch zu früh!“ — Erlaubt du, daß ich die Tür
schließe? Meine französische Aufgabe verträge keine Un-
leistung; sie ist schwer und muß bis morgen beendet sein.“

Dennoch arbeitete Gwendoline nicht. Sie sah da, den
Kopf in beide Hände gekleidet, zwei ihrer Hatten auf der
jungen Stirn. Sie mußte, da bräuben vor einer, der der
Mutter das sorgsam eingeteilt, bis auf den Pfennig be-
rechnete Geld mit schönen Worten abholen und dann leicht-
sinnig verzuhen würde. Es wäre nicht zum ersten Male
gewesen.

Und wer hatte am meisten darunter zu leiden? Sie —!
Wie schneht hatte sie eine gründliche Ausbildung ihrer
Stimme gemüht! Dafür war aber kein Geld bewogen.
Das mußte dem Bruder zum Studium mittheilen, ihm den
Einstritt in ein feudales Korps ermöglichen — ihr
Wunsch war aus unfinnig verworren worden!

Wie hätte es sein dürfen, daß sie, die Baroness Rein-
hardt, ihre letzten schöne Stimme je vor der Öffentlichkeit
hätte für Geld hören lassen!

Wieviegt, wenn der Vater am Leben geblieben wäre!
Sie war kein Liebling gewesen!

Aber nach seinem plötzlichen Tode hatte es sich heraus-
gestellt, daß kein nennenswertes Vermögen da war. Die
glanzvolle Lebenshaltung des Barons hatte große Sum-
men verschlungen. Er war ein bekannter Sportsman
und ließ sich einige Wästen kaufen lieh. Der Renn-
stall kostete viele, viele Tausende.

So viele Sorgen traten an die vermählte Baronin
Reinhardt heran, daß sie vor den großen Anforderungen
des Lebens faum zum Bewußtsein ihrer Trauer kommen
konnte. Am Sohn hatte sie keine Unterfütigung. Und die
hebzehnjährige Gwendoline konnte ihr auch nichts sein.
Täpfer aber unterdrückte das junge Mädchen ihren Jam-
mer über die Verarmung ihrer Lebensverhältnisse, und
der Mutter das Leben nicht noch mehr zu erschweren, und
war sehr dankt einmüßenden, den Wohnsitz in Berlin auf-
zugeben und nach Wästen überzugeben, da sie dort un-
beachtet und ungekannt wohnen und sich eine Erziehung
konnten.
(Fortsetzung folgt.)

die am eisten Perlmutterperlen hergestellt. Kommen Sie in mein Café, da gibt es den allein echten arabischen Kaffee. Beschäftigen Sie meine Naben. Sie werden die allein echten Noten aus dem Hofe, aus dem Dämonen geschritten, die schon bei der Geburt des Hellandes hier hängen. Kommen Sie mit mir, ich zeige Ihnen die allein echte Geburtsgrötte, in bin von der Regierung konfessioniert, alle anderen Führer sind Schwindler: Karif, Karif, Karif! Die zehn- und zwölffährigen Bengels spielen den Reuuntömmel mit bewundernswürdiger Sicherheit ein...

In der Krippe sind erwachsene Führer, die die Jungens abwehren. Konfurrenzweibel! In allen Sprachen brängen sich die Führer, mit dem Kopf auf dem Kopfe, heran. Man kommt auch kaum zur Stätte, wo der Silberne Stern von Bethlehem auf dem Platz eingelassen ist. Da ist ein Soldat mit Moneinet; er wehrt mit der Waffe die Überzubringenden ab... Wieder sind wir bei den Autos. Wieder schreiben die Sandler: 'Kauf, kauf, kauf!' Einer steht nicht am Armeel. Kommen Sie doch, Sie sind doch ein Daischer, oder sind Sie etwa aus Schleich? So sieht das Bethlehem von heute aus! W. S.

lokales und Provinzielles.

Christhofer. In unserer Kreiszeit war es immer ein besonders feierlicher Augenblick, wenn der Heilige Abend kam und wir in die Kirche zu Christhofer gingen. Bei jedem Schritt über den Hügel Friedhof, der das bösliche Gotteshaus umgab, schickte der Scher, und von allen Seiten kamen die Menschen zur Festtafel des Heiligen Abends. Durch die Fenster der Dostitze schimmerte Kerzenlicht, das von den beiden großen Weihnachtsbäumen ausging, die vor dem Altar regelmäßig Platz hatten. Dann lehte die Dostitze mit dem Vorplatz zu einem Weihnachtsdiorama ein, auf den Bänken des Altarschiffes wurden Lichter aufgestellt, die sich jeder mitgebracht hatte. Sonst hätte man die Schrift des Belangbuches nicht lesen können. Eine feierliche Stimmung breitete sich über die Christhofergemeinde aus, wie sie jedes Jahr nur einmal aufkam, eben am Heiligen Abend. Da haben wir frohliche Weihnachtslieder gesungen, und unsere Eltern stimmten mit ein. Bis Belang und Dostitze verstummt und der Pfarrer am Altar die Weihnachtsgeschichte vorlas von der Schöpfung im jüdischen Land, von Maria und Joseph, von dem Kind in der Krippe und den Hirten und Engeln auf dem Felde, und schließlich langten wir alle den Vorgesang der Engel mit und ließen ihn verlingen in dem Lied „D du frohliche“. Dann war die Christhofer zu Ende. Während die Dostitze noch ein Nachspiel gab, ellten wir über den Friedhof nach Hause, wo inzwischen das Christfest aus dem Weihnachtsfest gedeckt hatte. Mit der Christhofer nahm Weihnachten für uns Kinder in jedem Jahre seinen Anfang.

Die Pflanzenwelt in der Christnacht. Nach dem Glauben der alten Germanen zogen um die Zeit der Wintermonatende himmlische Gottheiten über das Land und brachten Segen und Gedeihen auch auf die Pflanzenwelt. Auch für das in diese Zeit fallende Weihnachtsfest erhielt sich dieser uralte Volksglaube. In der Christnacht werden „alle Wälder und alle Büsche zu Was-maren“. Der wesentliche Bauer geht in der Christnacht in seinen Obstgärten und bricht: „Freut euch, Büsche, Bäume, der heilige Christ ist gekommen.“ Am Scharbar geht die Sage, daß in der Christnacht der Schlehenbusch sein schimmerndes Blüthenkleid anlegt, und im Golling glaubt man, daß der Spinnen aus dem tiefsten Schnee hervorkomme und grüne und bläue. Am Kyffhäuser blüht in der Christnacht die blaue Glühbirne; wer sie findet, dem öffnen sich die Schätze des Berges. In Tirol erzählt sich das Volk, daß in der heiligen Nacht die Dornen blühen. Nachlesen in der Christnacht die Dornen vom Winde bewegt, dann erachtet dies das Volk als ein günstiges Zeichen für eine reiche Obsternte.

Arbeitszeit. Das Pfarramt schreibt uns: Es ist angeregt worden, für diesen Winter, der verkürzte Arbeitszeit und andere Räte mit sich bringen wird, rechtzeitig das Ge-

fühl der Verantwortung für einander zu wecken und zuerst sobald als möglich eine Sammlung von Arbeitsstunden zu veranstalten. Manche Mütter hat von ihren Kindern, die herangezogen sind, etwas im Schrank liegen oder hängen, was anderen Kindern gerade jetzt nützlich sein kann; manches kann durch geschickter Hand noch zurecht gemacht werden, wenn es schabhaft geworden ist, sofern es nur sauber und verwendbar ist. Wir nehmen diese Anregung gern auf und bitten alle, die es angeht, um Mitteilung ins Pfarrhaus, damit die Sachen abgeholt werden können. Selbstverständlich brauchen nicht nur Arbeitsstunden und Wäsche für Kinder gemeldet zu werden, auch für Erwachsene ist genug Bedarf und Verwendung solcher Sachen vorhanden. „Doppelt gibt, wer schnell gibt“; die Weihnachtszeit fordert uns zu solichem Liebeswerk besonders auf.

Annaburg. Wir weisen noch auf dieser Stelle besonders auf die Anzeige des Landbundes betr. „Entkommensteuer aus Landwirtschaft“ hin.

Kino-Schau. Die Leipziger Volkszeitung schreibt über den Film „Der Demütigte und die Sängin“: Hier gibt es kein Zwenig und kein Zwiel. Vom ersten Augenblick an erweckt das Geheißene Spannung und feuert dann unerbittlich auf sein Ziel los. Kleine Kabinensätze scharfer Menschen- und Mienenbeobachtung schweifen nicht ab, sondern treiben die Handlung vorwärts. Süßliche Einfälle werden durch gut gemachte Trübsal überbrückt überflüssiger Details benußt. ... Der Regisseur Dupont hat Meisterarbeit geleistet. Schon in der Auswahl der Darsteller, Mierendorf als brutaler Geldmensch, der sich kauft, was ihm gefällig, ist zum Verpöbeln echt und schön. Ebenso die Kupfer, die aus sozialer Not als Mutter die eigene Tochter vertupfelt. Groß und rührend gutlich gibt Hil Dagover das kleine Mädchen, das aus Liebe zur Kunst rein durch alle Pfägen geht. Verfümmelt Sie nicht diese Aufführungen zu beschauen.

Annaburg. Außer den Sonn- und Feiertags regelmäßig verkehrenden Zügen werden am 1. und 2. Weihnachtsfesttag und den Neujahrstag noch folgende Züge gefahren: Zug 706 zwischen Wittenberg (1.24 Nm.) und Bitterfeld (ab 1.42 Nm.)

Zug 707 zwischen Bitterfeld (ab 2.56 Nm.) und Wittenberg (ab 3.10 Nm.), weiter wie immer bis Annaburg an 3.57 Nm.)

Zug 664 zwischen Annaburg (ab 8.30 Nm.) und Bitterfeld (ab 9.40 Nm.)

Zug 709 zwischen Bitterfeld (ab 10.36 Nm.) und Wittenberg (ab 10.50 Nm.), weiter wie immer bis Annaburg an 11.41 Nm.)

Sonntags- und Arbeiterzufahrtarten zu Weihnachtsfesten. Für Reisen während der Feiertage gelten die Sonntagszufahrtarten, das heißt, daß in diesem Jahre der 27. Dezember auf einen Sonntag fällt, vom 23. Dezember 12 Uhr mittags bis zum 27. Dezember einschließl. Auch die Arbeiterzufahrtarten werden bereits am 23. Dezember, also am Tage vor Heiligabend, ausgegeben und gelten vom Tage vor Heiligabend oder am Heiligabend selbst zur Fahrt nach dem Wohnort der Angehörigen bis zum Montag, 28. d. Ms., einschließl. zur Rückfahrt nach dem Arbeitsort.

Zu halben Carrefahrgeldern werden bis auf 300 Kilometer Entfernung in Personenzügen folgende einheimischen Lebensmittel zur Beförderung angenommen: frisches Obst, Karoffeln, frisches Gemüse, Eier, Butter, Käse und fettsche Beeren. Das Gewicht für jedes einzelne Stück darf 50 Kilogramm nicht übersteigen. Durch diese Vergünstigung ist es möglich gemacht, daß Carrefahrt, das noch spät abends bestellt wird, meistens bereits frühmorgens dem Adressaten angeliefert werden kann.

Verkehrsgebühren für Carrefahrt. Die Reichsbahn-Gesellschaft nimmt Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gebühren für die Beförderung von Carrefahrt seit dem 1. November 1925 auf $\frac{1}{2}$ der bisherigen Sätze herabgesetzt worden sind.

Wie lange gelten die Bahnsteigkarten? Bahnsteigkarten gelten nur zur einmaligen Benutzung am dem Tage, an dem sie Bahnsteigkassett mit der Dostitze entwertet worden sind. Sie sind nur für die Station gültig, auf die sie lauten. Die zwischen 11 und 12 Uhr nachts entwerteten Karten sind noch am folgenden Tage gültig. Wenn bei Betriebsstörungen, z. B. bei Zugverpöbelungen, der mit dem Betreten des Bahnsteigs beabsichtigte Zweck nicht erreicht wird, werden die bereits gelösten Karten von Aufsichtsbearbeitern handhändl. mit Stempel gültig gemacht. Die Geltungsdauer wird hierdurch aber nicht verlängert. Der Zutritt zu den Bahnsteigen wird mit Bahnsteigkarten nur gestattet nach Öffnung der Sperre vor der Abfahrt oder Ankunft von Zügen.

Der Vergleich zur Abwendung des Konkurses. Der jetzt veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses stellt einen Teil des umfassenderen Entwurfs eines Gesetzes über die Förderung des Preisabbaus dar. Die Grundtendenz des Entwurfs geht dahin, die bisherigen nach Auffassung der Wirtschaftstreue nicht bezüglichen Vorschriften über die Geschäftsansicht dadurch zu ersetzen, daß dem Schuldner noch ein letztes Mittel geboten wird einen drohenden Konkurs zu vermeiden. Zu diesem Zweck soll der Schuldner vor der Konkursöffnung einen Vergleichsvorschlag machen können, der von einer Mehrheit der Gläubiger genehmigt wird, während bisher nach der Konkursordnung zur Annahme eines Vergleichsvorschlags die Einstimmigkeit der Gläubiger erforderlich war.

Torgau, 20. Dez. In der Nacht vom 2. zum 3. August brannte in der Nähe von Gräfenberg ein auf Herzberg zur stehender Getreideboden des Landwirts Reinhold Hoffmann in Rahmsdorf nieder. Die vom Oberlandbäuer Reinhold aus Herzberg angefertigten Ermittlungen führen zu dem Ergebnis, daß H. selbst diesen Diemen angebrannt hatte, um die Versicherungssumme dafür zu erhalten. S. hatte sich deshalb heute vor dem hiesigen Gericht zu verantworten und wurde wegen Versicherungsbetrug zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verhängung von 1 Monat Gefängnis wurde ihm Strafauflage auf die Dauer von 3 Jahren auferlegt.

Torgau, 19. Dez. Im Hofsteine Haus, Konnenstraße 7, kürzte gestern mittag ein Schornstein mit donnerähnlichem Getöse auf den Hof in die Tiefe. Leicht konnte dabei ein junges Menschenleben zu Schaden kommen. Die Tochter des Hauses entronn mit knapper Not dem Tode des Erhängens. Der Einsturz ist durch eine Sticht-Explosion herbeigeführt worden.

Gera. Der hiesige Stadtrat bewilligte in seiner letzten Sitzung Weihnachtsbeschlüssen an Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner in Höhe von insgesamt 69 000 Mark, wovon die Stadt 75 000 Mark zu tragen hat, obwohl sie keine Deckungsmöglichkeit besitzt.

Wettensfeld. Hier ging ein Bürgersmann auf Reisen. Ungern ließ er seine Gattin zurück, denn er wußte von früher her, daß sie sich langsam und nichts so sehr verabscheut, wie die Einsamkeit. Seine Abwesenheit war richtig. Die Gattin riß die freie Zeit in ihrer Weise, besuchte ein Vergnügen über das andere und hatte bald einen treuen Begleiter. Als der Galan den Publistoff für besonders schön erklärte, opferte sie ihm zahlreiche ihre Pflichten. Alles ging gut, und man schloßte in einer Woche, bis der Eheherr zurückkehrte. Der Publistoff machte ihn süchtig — der Mann ist vom alten Stil. Und als er noch sonst für etwas im Südtönen untauglich war, wußte er, wie die Leute ihn inzwischen Höher aufgestellt hatte. Das heißt: Rache. Mit einer scharfen Schere bewaffnet, schlich er sich nachts an das Lager der Verführerin und riß rasch nach er mit dem scharfen Eisen in dem Publistoff herum, daß die Spure nur loflagen. Selbstverständlich erwachte die Gattin sich durch die Prozedur, aber die Verstimmlung war bereits unheilbar. Nun flüchtete sie dabeim und flücht darüber nach, wie sie das geschundene Köpfchen wieder in verkehrsfähigen Zustand versetzen kann.

Nervös spielten Frau Reinhardts Finger mit dem Beiseid. —

„Malte, ich hatte zu viel Ausgaben, glaube mir! Die Wiele muß bezahlt werden.“

„Ich wußt nicht?“ — unterbrach er sie. „Wenn ich an meine Korpsbüchel denke — ordenlich schuldig komme ich mir vor — ein Glück wenigstens, daß ich nicht mehr aktiv, sondern schon alter Herr bin —! Ich drücke mich so viel wie möglich von allem — aber man hat dennoch Verpflichtungen, muß seine Zukunft berücksichtigen! — Gwendoline will ja alles natürlich nicht einsehen.“

Unmutig warf er seine Serviette hin und schob geräuschvoll den Stuhl zurück. Er sah heute kam er schon geräuschvoll mit seiner Forderung. Außerdem horchte Gwendoline süßer im Nebenzimmer. Er mußte morgen oder übermorgen wieder vorprechen, wenn die Schmeißer nicht zu Hause war.

„Es wird Zeit für mich zu gehen, Mama. Ich habe Tante Stowoff versprochen, noch mit dem Blumenhändler persönlich zu verhandeln. Blanche hat wegen der Zerkleinerung noch eine andere Idee bekommen. Also adieu, Mama!“ Er klopfte der Mutter wohlwollend auf die Schulter und eilte davon, ohne sich noch von der Schmeißer zu verabschieden.

Die Baronin Reinhardt räumte das gebrauchte Geldstück ab, trug die leeren Bierflaschen hinaus und deckte den Tisch von neuem für zwei Personen.

Gwendoline kam herein, im Hut und Jackett. „Ich gehe noch zehn Minuten an die Luft. Will ich, ob der Schuhmacher meine Stiefel fertig hat? Möchtest du mir gleich drei Mark fünfzig geben, Mama?“

„Ach, das hat noch Zeit bis morgen, Gwendoline. Willst du denn bei dem windigen, trüben Wetter noch ausgehen? Es ist schon heiß haben.“

„Ich fühle das Bedürfnis dazu nach drei Stunden Arbeit“, sagte sie kurz und leunzte. Sie mußte, die Mutter wollte ihren Gang zum Schuhmacher noch hinausziehen, weil sie für die Tochter nicht das nötige Geld übrig hatte, während es dem Sohn bereitwillig überlassen wurde. Wie litt sie doch unter diesen Ungerechtigkeiten!

(Fortsetzung folgt.)

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die lüppige Wohnungseinrichtung wurde zum größten Teile verkauft und mit dem Rest richteten sie sich ein neues bescheidenes Heim ein.

Die Baronin hatte gehofft, daß der Sohn, der in München studierte, nun bei ihr wohnen würde — doch Malte hatte energisch abgelehnt, und sie hatte sich ihm gefügt. Gwendoline mußte nun auch einen Beruf wählen, und sie bereitete sich auf das Lehrinnenexamen vor. Es bedurfte noch mancher Vorbereitungsstunden, ehe sie die Lücken in ihrer Bildung so weit ergänzt hatte, um nachzutommen. Ihre letzte Auffassungsgabe und ihre Klugheit machten ihr das nicht allzu schwer.

Was an Lust und innerer Neigung fehlte, das ersetzte ihre Energie und Fähigkeit. Und auch der Gedanke, sobald wie möglich selbständig zu werden, trieb sie an, wenn ihr das ewige Vernein zu widerwärtig wurde!

Ja, wenn sie es so leicht nehmen können wie der Bruder! — er lebe in den Tag hinein — den drückten seine Sorgen — wofür waren denn Mutter und Schwester da? Er marierte auf dichterische Inspirationen!

Sie sagte laut, lustige Stimme lang beständig zu ihr herüber. Sie hörte die Mutter aufpassen — weiß Gott, was für Wäße er ihr wieder erzählte, um sie bei guter Laune zu erhalten!

Unwillkürlich legte sie die Finger gegen die Ohren, um nichts zu hören.

„Ah, du wußtest noch nichts von dem großen Zauber morgen bei Stowoff?“ fragte Malte die ihm gegenüberstehende Mutter, indem er sich ein Stück Brot die mit geschmittenen Schinken belegte. „Tante Stowoff hat auch gleich nicht eingeladen, weil sie eure geringe Neigung, Gesellschaft zu halten, kennt.“ — Er hülfelte ein wenig, daß ihr mit euren Toffetten nicht darauf eingericht-

leid, weiß sie auch! Und außerdem hat Lene es nicht verstanden, ich bei ihr ein wenig einzuschmeicheln! Tante Stowoff muß man zu nehmen verstehen.“

„Du bist natürlich dumm, Malte!“

Er ritte unternommen das kleine, kurz geschnittene Bärtchen über der Oberlippe. „Selbstmurmeln! Mama! Baron Fleming und Merkel von meinem Korps ebenfalls — man braucht Langhären und Fräulein Wange kann nicht genug Langhären da haben.“

„Läst du das so ruhig zu, Malte?“

„Warum nicht?“ — Bismarckert zog er die Augenbrauen hoch. „Was geht das mich an?“

„Sieh mal, Malte, ich hatte eigentlich gedacht, daß du und Blanche —“ — kam es zaghaft von der Mutter Lippen.

Er lachte laut auf; etwas gezwungen lang es allerdings. „Denke lieber nicht, alte Dame!“ — Maria Stowoff's Herz ging sehr höher hinauf! Sie begnügt sich nicht mit einem durchgefallenen Referendar Malte Reinhardt, wie meine teure Schwester sich liebt, auszubringen pflegt, wenn er auch ein Baron ist! Sie bin ihr democh nicht das „Ziel“, aufs innigste zu wünschen!“

„Aber ich glaube, wenn du dich ernstlich bemühen würdest.“

Er hülfelte ein selbstgefälliges Lächeln.

„Nun ja, den ersten Ruh bekommt ihr Zukünftiger nicht mehr von ihr — das weiß niemand so bestimmt als ich! — Aber wer kennt sich in Blanka aus?“ Eine kleine Verärgerung lang doch aus seinen letzten Worten.

„Mein Herzenswunsch ist es, Malte, du wärst geboren — Tante Stowoff ist sehr reich —“ in festendem Glitzer-ton legte sie hinzu — ich kann beim besten Willen nicht mehr, denn.“

Bei diesem unwillkürlichem Blick brach sie verächtlichert ab. Er hatte eine so unbehagliche Art, sie anzusehen, daß sie sich förmlich duckte.

„Aha, pfeift der Wind aus der Richtung? Fräulein Gwendoline, ich höre deine Stimme.“



Vollversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks.

Berlin. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hält zwischen dem 8. und 15. Januar des neuen Jahres eine Vollversammlung in Berlin ab, an der Vertreter der Reichsregierung und des Reichstages teilnehmen werden. Zur Beratung steht u. a. auch der Gesetzentwurf gegen die Innungen.

Drei Raumbücher verpackt.

Berlin. Am Abend des 5. Dezember wurde auf der Landstraße bei Weyrich der Viehhändler Rogge von drei Männern geraubt und durch mehrere Schüsse so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß als die Täter drei polnische Schmitzer namens Spiegl, Klesinski und Wosnack in Frage kamen. Die beiden ersten fünf entpurrtenge Zuchthäuser. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die drei Räuber in einem Walde des Weyricher Forstes zu verhaften. Nach einer Schlichtung, bei der jedoch niemand verurteilt wurde, ergriff sich die drei, die noch eine ganze Anzahl von Abhängen und Raubmorden auf dem Verboch haben. So wurde von ihnen am 17. Oktober der Rechnungsführer Wirsow bei Salsleben auf der Landstraße erschossen und geraubt.

Die Politik des Baltans.

München. In einem Vortrag über die Beziehungen Baltans zum Weltigen Europa in den letzten hundert Jahren sprach Reichler von Krone-Akt gegen die Auffassung, daß der Baltische Staat unbedingt frei. Die Politik des Baltans sei dahin gegangen, ein starkes Deutsches Reich im Zentrum Europas zu erhalten. Die Verarmung riefte in einer Entschlossenheit an die Selbstbestimmung Baltans die dringende Bitte, in der Zeit größter wirtschaftlicher und nationaler Not jede gegenseitige Verarmung auf kirchlichem und religiösem Gebiet zu unterlassen.

Explosionsunglück auf Grube Merlenbach.

Saarbrücken. Infolge einer Explosion ist auf der Grube Merlenbach ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Der Unfall war so gewaltig, daß in der ganzen Umgebung bis zum nächsten Tage die Fenster Scheiben zertrümmert und von den Sächern die Hühner herabgeworfen wurde ein benachbartes Schulhaus in Mitleidenhaft gezogen, wo die Kinder während der Pause sich gerade auf dem Hof aufhielten. Durch die herabfallenden Ziegel wurden zahlreiche Kinder verletzt.

Ergebte Kampfthatigkeit in Marokko.

Paris. Nach den letzten Nachrichten aus Marokko begannen die Feindseligkeiten, die während der Regenzeit fast völlig eingestellt worden waren, wieder aufzuleben. Nach einer Weile aus Gula-banden sind die Kämpfer in Tebafiter zu Käfigen, obwohl die Menge noch mit Schere bebedt sind. Weidener aus oberen Ueben und in der Gegend von Mezga bemühen sich die Kämpfer um die Zurückgewinnung verlorenen Gebietes. Auf französischer Seite wendet man sich die gleichen Kampfthatigkeiten an wie bei den Kämpfern. Die einzelnen neuen Streitkräfte, die auf Seiten der Franzosen stehen, werden vorgeladen, um sich durch die Folgen des Mißweers durcharbeiten und hinter deren Rücken zu operieren. Eine Reihe von Stämmen, die bisher auf der Seite Abd-el-Krims standen, sind durch diese Kampfthat zum Abfall vom Mißweir veranlaßt worden. Auf der spanischen Front macht sich ein erneuter Druck der Kämpfer geltend, besonders in der Richtung auf Mdr.

Ein Mittel gegen Weichgängerfaltung.

Wien. Die Tierärztliche Hochschule in Wien beschäftigt sich seit einigen Monaten auf Veranlassung und mit Unterstützung der Städtischen Gesundheits- und Tierärztl. Anstalt gegen Weichgängerfaltung. Man ist es gelungen, ein Mittel zu finden, das außerordentlich günstige Ergebnisse zeitigt. Die Verdauung wurden bisher bei Affen gemacht und ergaben verblüffende Resultate. Es handelt sich um eine ganz rapide Steigerung der Sauerstoffzufuhr im Körper durch Injektion eines Mittels, das von den Ärzten Sobelin genannt wird.

dreimal am Tage zu füttern. Fettreiches Futter wirkt besonders günstig auf die Erwärmung des Blutes und macht die Tiere widerstandsfähiger gegen raube Witterung, weshalb jetzt die fettreichen Körnerarten den Vorzug verdienen. Mais, Weizen und Hafer, letzterer auch in gequollenem Zustande. Als Zuderbeifügen kann man ab und zu etwas Hauf geben, jedoch ist für genügende Bewegung im Stallraum unbedingt Sorge zu tragen, damit die Tiere nicht einer unbedingten Luft verfallen. Körnermischungen reiche man aber nicht, da die Hübler als Feinschmieder sich das ihnen am besten mündende Korn herausfinden und das übrige oft liegenlassen. Das Körnerfutter gibt man umlänglich nur gegen Abend, Weichfutter dagegen morgens und mittags.

Das Weichfutter ist warm, aber nicht heiß zu geben. Da zu jetziger Jahreszeit an die Aufnahme tierischer Nahrung im Freien selten zu denken ist, so setzt man mit Erfolg dem Weichfutter reichlich Fettöl- oder Fischmehl, auch Fleischknochenmehl und Knochenstrot zu. Ein Wechsel sowohl des Weich- wie auch des Körnerfutters ist von Zeit zu Zeit zu empfehlen. Für Grünfutter ist stets zu sorgen. Man gibt entweder Kohl oder Kumpeln in ganzen Stücken oder dieselben feingehackte sowie Serradella, Luzerne und Klee in geschältem Zustande als Beigabe zum Weichfutter.

Zum Aufbau des Knochengewebes und zur Bildung des Gefäßes sowie der Eierkanäle gebraucht das Geflügel Kalk. Da es auch diesen jeht drauhen nicht findet, ist derselbe im Geflügel aus Kalkstein oder Knochenmehl zu geschnitten Eierkalken als Beimischung zum Weichfutter zu reichen. Sand und kleine Steine befördern die Verdauung; als Ergab dient Grit. Das Trinfasser gebe man verschlagen, Schneewasser ist den Tieren schließlich, weil sie danach abmagern.

Tauben dagegen sind bei mildem Wetter knapp zu halten, damit die Paarungslust nicht zu früh erwacht. Vor Februar sollten dieselben nicht zur Brut schreiben, da in kalten Nächten die Jungen meist umkommen.

Die Cayuga-Ente.

Die Cayuga-Ente, welche wir heute abbilden, ist ein Deutsches noch immer ein seltener Gast der Geflügelhöfe und auch bei Ziergeflügelzüchtern sieht man sie nicht häufig. Der Grund liegt nicht in irgendwelchen Schwierigkeiten der Zucht. Diese Entenrasse gibt an Ausdauer, feiner anderen etwas nach, sie ist eine eifrige Mutter, eine gute Züchterin, sie kommt zur Brut mit einem kleinen Ansatz und einer sehr beschränkten Abwehrgewandtheit aus. Daß sie dennoch nicht häufiger gezüchtet wird, dürfte sich aus ihrer geringen Größe und aus ihrer Farbe erklären. Sie ist ein Mittelglied zwischen den großen Fleischenten und den zierlichen Züchtern. Für derartige Mittelglieder ist wenig Meinung vorhanden. Wer nur Ziergeflügel haben will, der erregt mit den zierlichen usw. Züchtern viel mehr Aufsehen und nimmt es in Kauf, daß deren Zucht schwieriger ist. Wer aber auf Geflügelzucht ansieht, der glaubt besser zu fahren, wenn er für den



selben Aufwand an Mühe große Mastenten züchtet. Dazu kommt noch die Farbe der Cayuga-Enten. Ihr Gefieder ist tief schwarz mit einem grauen Metallglanz. Manche glauben auch, daß die Haut dieser Ente schwarz sei, das trifft aber nicht zu. Die Haut ist weißlich, allerdings viel dunkler als die anderer Entenarten. Da aber beim Düpfen immer einige kleine Posen zurückbleiben, so machen diese einen falschen Eindruck durch ihre schwarze Farbe und verringern die Möglichkeit, die opheln keine Ente als gängige Marktware zu verkaufen.

Auch auf dem Familienfische sieht es ein Stück mit schwarzlichen Fischen gepickter Entenbraten nicht gut aus. Dabei ist das Fleisch der Cayuga-Ente von hervorragender Güte und Zartheit. Manche behaupten, daß es unter allen Züchtern dem Widertengschmack am nächsten komme, während andere das bestritten. Vielleicht kommt es da viel auf die Ernährung an. Enten, die viel Aushauf haben und sich auf freien Geflügel ernähren, werden einen widerwärtigeren Geschmack haben als solche, die aus reiner Stallhaltung hervorgegangen sind. Auch die Eier der Cayuga-Ente haben eine dunkle, schwarzliche Schalenfarbe, die nicht nach jedermanns Geschmack ist und sie vom Marktstand so ziemlich ganz ausschließt. Trotz alledem ist es bedauerlich, daß nicht der eine oder andere Liebhabersüchtler sich der Haltung dieser schwarzen Entenrasse mehr zuwenden und machen in beschränkter Raumverhältnissen, wo hellere Enten immer unsauber aussehen, einen stets eleganten Eindruck.

Zum Merken.

Frühling oder spätere Schneiden der Spalierrosen? Aber das ist die Schneiden der Spalierrosen geben die Meinungen noch auseinander. Einzelne behaupten, durch das frühe Schneiden könnten die Schnittstangen über den Winter verwehrt werden und der Jahresertrag in Frage gestellt werden. Andere wieder meinen, der frühe Schnitt sei besser. Das sogenannte "Weiden" im Frühjahr - als Folge eines frühen Schnittes - entkräfte die Pflanze. Durch den Herbst- oder Winterchnitt werde das "Weiden" etwas vermindert.

Kalt gegen Wärme und Schneiden. Der Regenwinter hilft dem Landwirt und Gärtner bei der Foderung und Bearbeitung des Bodens. Zeit er aber in großen Mengen auf, ist für Unwechselligkeit managem. Steigen hilft man sich, indem man im Herbst und Frühjahr den Boden umgräbt und mit abgetriebenem Kalk düngt. Auch feuchter Kalk und Kalkmehl helfen in diesem Falle gute Dienste. Weshalb davon, daß der Regenwinter den Kalk nicht mag, übernimmt der Kalk die Aufgabe des Regenwinters; er lockert und verbessert den Boden, da er ein ausgeprochenes Bodenbindemittel ist. Auch gegen Schneiden hat sich das Ausstreuen von Kalk als wirksam erwiesen.

Bolus gegen Rinderdurchfall. Eines der besten Mittel gegen Rinderdurchfall bei richtiger Anwendung dürfte weicher Bolus (von Merd-Darmmittel) sein, den man wofst in jeder Apotheke erhält. Man nehme ein 1-Liter-Gefäß, mache es halb voll mit Bolus und gieße dann voll, am besten mit warmem Wasser. Nachdem durch hartes Umrühren das Pulver aufgelöst ist, schütte man es dem Kalf, das man, wenn möglich, 2 bis 3 Stunden vorher nicht hat fangen lassen, zu. Weist man schon nach der ersten Gabe der Durchfall beboden, um das Kalf darf bereits nach einem halben Tage wieder zum Saugen zugelassen werden. Bei schwierigeren Fällen, weshalb man nach einem halben Tage mit derselben Menge den Bolus aufgeschüttet hat, schütte man es dem Kalf, das man, wenn möglich, 2 bis 3 Stunden vorher nicht hat fangen lassen, zu. Weist man schon nach der ersten Gabe der Durchfall beboden, um das Kalf darf bereits nach einem halben Tage wieder zum Saugen zugelassen werden. Bei schwierigeren Fällen, weshalb man nach einem halben Tage mit derselben Menge den Bolus aufgeschüttet hat, schütte man es dem Kalf, das man, wenn möglich, 2 bis 3 Stunden vorher nicht hat fangen lassen, zu.

Zur Befestigung der Mistten, die besonders auf Apfelbäumen sehr gefährlich werden können, ist die Zeit vom Herbst bis zum Frühjahr am geeigneten, weil in den blattlosen Kronen jeder Zweig auch auf das Vorhandensein von Mistten leicht nachgesehen werden kann. Start mit Mistten befestigte Zweige entferne man. Durch das Ausschneiden würde eine große Anzahl Wunden erzeugt, die nur schwer verheilen und leichter leben. Sie müssen sofort mit Karbolineum bestrichen werden. Je jünger die Mistpflanze ist, desto leichter verheilen die Wunden. Die mit Samen besetzten Zweige sind sofort nach dem Ausschneiden zu verbrennen. Nur auf diese Weise wird die Verschleppung der Samen durch Vögel verhindert.

Land- und Hauswirtschaftliches Geflügelzucht im Winter.

Im Winter, wenn das Geflügel „innere“ Wärme aufbringen muß, muß die Nahrung noch reichlicher und besser sein als in der warmen Jahreszeit. Es empfiehlt sich

Wein-Abzug!

22er Valencia-Tafelrotwein
à Liter zu 1.50 M., ¼ Liter-Flasche zu 1.00 M.
Gesüllte Flaschen bitte mitzubringen.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in
18er, 20er, 21er und 22er

Rot- und Weißweine,
Süßweine, Larragona u. Medizinal-ungarwein
Fruchtschaumweine
Schaumweine von Klop & Förster
in ½ und ¼ Flaschen.

ff. Krat- und Num-Berkschmitte, Rotweinpunsch,
diverse Sorten Liköre,
deutschen und franzj. Weinbrand.

J. G. Fritzsche.

Möbelfuhren jeder Art
übernimmt unter Versicherung sachgemäßer
Verpackung zu Haus oder zur
Weih (Waggon oder Möbelwagen).
Bei Bedarf siehe mit Preisangeboten
jederzeit zur Verfügung.

Otto Scheibe, bahnauntlicher
Expeditur
Ansburg, Fernsprecher 15.

Gesangbücher in reicher Auswahl und
versch. Preislagen bei
Herm. Steinbeiß.

Großer Weihnachts-Berkauf

Vergessen Sie nicht, ehe Sie kaufen, daß auch in diesem Jahre die schönsten

Weihnachts-Geschenke

bei mir zu fabelhaft billigen Preisen zu haben sind.
Meine enormen Lager umfassen:

**Leinen-, Baumwoll- und Aussteuer-Waren,
Leib- und Bettwäsche, Tischtögen, Gardinen.**

Kleiderstoffe

in Seiden, Colonne, Crep - Marokain, Popeline, Vollmuffeln,
Cheviot, Schotten in Wolle und Halbvolle, Barband.

Herren- u. Kinder-Kleidung.

Einige Beispiele:
Damenhemd von 1.15 M. an Damenkleid von M. 3.50 an
Damen-Mäntel von M. 7.50 an
Kinder-Garnitur (Schal und Mütze) von M. 1.75 an

Besichtigen Sie meine 3 Schaufenster!

Ernst Peschke, Akerstraße 16.

Lorgauer Kreistalender

Preis 75 Pfennig.
Köhler's Deutscher Kalender
Preis 60 Pfennig, vorräthig bei
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

**Kaisers
Brost-
Caramellen**
machen 3 Tannen

Seit 35 Jahren
bewährt gegen
Kusten, Heiserkeit
und Katarrh.
7000 nos. beglaub.
Zertnisse.
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.
Zu haben bei:
Drogerie Otto Schwarz.

**Gemüse- und
Früchte-Konserven**
Bumyridel,
Ammendorfer
Nährzweiback,
Baders echte
Freiburg Beigeln,
Echten Schweizer,
Allgauer- und
Emmenthaler Käse
(ohne Rinde in Schachteln),
ff. Limburger,
Soldiner- und
echten Garzer Käse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinste
Kronen-Sardinen
½ Pfund nur 15 Pf.
marinierte Serringe
Stück 10 Pf.,
**Bratheringe,
Bismartheringe
Rollmöpfe
Serringe in Gelee**
empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

**Kartoffeln
und Mohrrüben,**
à Zentner 2,50 Mk.,
Kohlrüben,
Zentner 2,- Mk., verkauft
H. Heinlein.



Louis Hofmann
Zigarren- und Tabakfabrik
Annaburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Cigarren
in allen Preislagen v. 6 Pfg. bis 40 Pfg. per Stück (große Festungen) aus rein überfeinerten Tabaken hergestellt.
Brasil u. Mexiko-Zigarren v. 12-25 Pfg. Großes Lager in

Cigaretten
der Fabriken: Yonida, Jasmatzl, Garbaty, Bokstein, Kosmos, Josetti, Lando, Halpaus usw. von 3 bis 10 Pfg. per Stück.
Rein überfeinerten Rippentabak No. 50 Pfg. Rippentabak mit Blatttabak-Mischung No. 1.00 Mk., große Auswahl in Fein- und Mittelschnitten bekannter Fabriken.
Ferner reichhaltiges Lager in
Chaggsseifen, halblangen Pfeifen
Cigarren- u. Cigaretten-Spizen.
Wiederverkäufer erhalten 20-30 Prozent Rabatt.
Weihnachtspräsentkisten in Packungen zu 10, 25, und 50 Stück in verschiedensten Preislagen.

Als Weihnachtsgeschenke
empfehle in reichlicher Auswahl: das elegante Damenhandtöcherchen, Damenhandtuchchen, Besuchsstücken, Beuteltaschen, Maulbügeltaschen, Aktentaschen, Mäppchen, Einkaufstaschen, Briefstücken, Herren- u. Damen-Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Schirmmappen, Kinder-Frühstückstaschen, Schüler-Etuis, Gamolchen, Sportgürtel, Ledergürtel, Kinderperlethen, Hosenträger, Koffer in allen Größen in Vulcan-Färbung und Hartplatte. — **Rucksäcke** in allen Größen mit und ohne Tasche.
Empfehle weiter: **Läuferstoffe**, **Bettvorleger**, **Chaiselonguedecken**, **Sofadecken**, **Zischdecken**, **Wandbehänge** in **Gobelins**.
Stets fertige **Sofas** und **Chaiselongues**.
Otto Linke, Sattlermstr.
Sinterstraße Nr. 7.

Kleiderstoffe
in **Wolle**, **Halbwolle** u. **Barchent**
Hemden-Barchent
Schlafdecken Sofaschoner
Bettdecken Bettvorleger
Betttücher Linoleum
Tischdecken Wachstuche
Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden
Normal-Unterzeuge, Schürzen
wollene Strümpfe, Strickwolle
Arbeits-Bekleidung
zu den billigsten Preisen
Seb. Schimmeyer
Annaburg.

Jetzt ist es Zeit!
den Bedarf an
Kohlen
für den Winter einzudecken!
Bestellungen auf Lieferung jedes Quantums nimmt von jetzt ab entgegen evtl. auch für spätere Lieferung
Otto Schriebe, Kohlenhandlung
Zorgauerstraße 32.

Rot- u. Weißweine
in allen Preislagen.
J. G. Hollmigs Sohn.

Für den
Weihnachtstisch
bringt an erster Stelle ein hübsches, in modernen Farben gehaltenes
:: Ballkleid ::
immer eine recht große Freude.
Bei mir findet man in allen möglichen Stoffarten und großer Farbauswahl stets das Richtige. Bevorzugt sind in der Mode:
Crepe de chine, Crepe marocain und georgette, Helvetia, Eoliénne sowie weiß und farbige Vollboile in den neuesten Frühjahrsmoden.
Auf meine große Auswahl in **prima Sameten**, pradtvolles und vornehmes Kleid, mache ich ganz besonders aufmerksam.
Zur Garnierung empfehle neueste Tüllspitzen mit farbigem Durchzug sowie Krümmstreifen.
Bei billigsten Preisen große Umsätze!
Carl Quehl.
An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet.

Praktische, stets willkommene
Weihnachtsgeschenke sind:
Gasofen, Gasherde, Gaslampen
Gasplatten :: Sparochtopfe
Bade-Einrichtungen
mit Gasheizung.
Reiche Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen.
Gaswerk Annaburg.

Möbel aller Art
fertige ich je nach Wunsch in einfachster bis reichster, jedoch nur solider Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm in Walde bis zum Fertigprodukt **sehr preiswert** sein. Besichtigen Sie bitte die ständige Möbel-Ausstellung und auch meine Werkstätten. Es ist stets unverbindlich für Sie.
Wilhelm Kunze.

Moderne Briefpapiere
in Kassetten und Lose, empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Sofas, Chaiselongues
Matratzen, Diwanddecken
Wandbehänge, Bett-Vorleger usw.
Gardinenleihen, Partieren-Einrichtungen aus Messing und Holz (in Eiche und Nussbaum).
Zu Weihnachts-Geschenken:
Lederwaren aller Art, wie: Damentaschen, Schul- und Aktentaschen, Briefstücken, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Hosenträger, Marktstücken.
Große Auswahl in **Koffern u. Reisetaschen**, **Rucksäcke** in allen Größen und Preislagen.
Prima Treibriemen in allen Längen, **Bretten u. Stärken**, **Pferde-Regendecken**.
Otto Fuhrmann, Gattler u. Tapezierer,
Holzdorferstraße 9.

Zahn-Praxis
Karl Kretschi, Dentist
Holzdorferstr. 58
Telephon 83
Sprechstunden: Wochentags 9-12 und 2-6 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.

Große Auswahl in
Christbaum-Behang,
Pfeffertuchen u. Zuderwaren
billigt bei **J. G. Hollmig's Sohn.**
Nähmaschinen,
Fahrräder,
Centrifugen
in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen, gebe auf **Zeitzahlung!**
Markt 20 **Fritz Rödler**, Fernruf 53
Reparatur-Werkstatt und Emailieranstalt
Autogenschweißerei.

Weihnachtsausstellung.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Spielwaren
Christbaumschmuck
Lederwaren
Seifen, Kämme, Rasierzeug, Parfümerien, Haarschmuck, Haarnetze, Toilettenartikel.
Bürstenwaren
in sämtlichen Ausführungen.
Kaufe **Rohhaare** bis 6.00 Mk. d. Hg.
Franz Dähne.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Zäune und Torwege, Spalters u. Sehege-Draht, Schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.





Stille Nacht Heilige Nacht

Weihnachtsglocken

von Richard Dehmel.

Weihnachtsglocken. Wieder, wieder
sänftigt und bestürmt ihr mich.
Kommt, o kommt, ihr hohen Lieder,
nehmt mich, überwältigt mich!

Daß ich in die Knie fallen,
daß ich wieder Kind sein kann,
wie als Kind Herr-Jesus fallen
und die Hände falten kann.

Denn ich fühl's, die Liebe lebt, lebt,
die mit Ihm geboren worden,
ob sie gleich von Tod zu Tod schwebt,
obgleich Er getreuzigt worden.

Fühl's wie Alle Brüder werden,
wenn wir hilflos, Mensch zu
Menschen,
stammeln: Friede sei auf Erden
und ein Wohlgefäll'n am
Menschen!

Botschaft aus Bethlehem. / Von Pastor Herm. Pantow.

Weihnachten ist wieder da. Es ist seltsam, wie uns Älteren die Erinnerungen an unsere Kindheit dabei lebendig werden. Ein Fest der Erinnerung ist's nicht bloß für die einzelnen. Auch die Christenheit als Ganzes feiert zu Weihnachten erst einmal die Erinnerung an ihre eigene Kindheit. Die sternbeglänzte Zaubernacht steigt auf vor uns allen, die Nacht, in der den Menschen, die sich fürchteten, die große Freude verkündet worden ist. Solche Erinnerung ist schön. Sie erquickt die Seele. Aber das ist nicht genug. Wehe, wenn Weihnachten bloß das Fest der Erinnerungen ist. Dann kann die Gegenwart sehr traurig sein — vielleicht gerade durch die Erinnerung? Behmut, Verbitterung — im besten Falle eine Gefühlsaufwallung ohne Kraft, ein kurzes Leuchten, nach welchem das Dunkel noch schwärzer ist.

Weihnachten will mehr als bloß Erinnerung an die Vergangenheit sein, es will Freude sein für die Gegenwart und für die Zukunft. Wohl mancher wird hierbei still denken: ja — aber wir heute, in diesen Zeiten, wir als Volk, wir in unserer Familie mit allen Sorgen und allem Leid? Das ist verständlich. Man soll nicht darüber schelten. Es sind nicht die Schlechtesten, die so sprechen. Wie kann einem der Widerspruch zwischen Wirklichkeit und Wünschen so in die Seele schneiden als zu Weihnachten. Wer Weihnachten im Dunkel des Leides je durchlebt hat, weiß das. Aber dann gerade soll man recht in Weihnachten hineinblicken, nach Bethlehem: in bitterer Armut ist er geboren, heimatlos, am Wege im Stall, auf Heu und Stroh, heimatlos und arm über die Erde gewandert, verlassen an das Kreuz geschlagen. Und über und in all dieser Not leuchtend die Botschaft von der Vaterliebe Gottes, und aus diesem, gerade diesem Leben der Strom des Segens für die ganze Welt.

So ist Weihnachten das Fest der Verheißung. Es bringt die Hoffnung und damit die Zukunft in die dunkle Gegenwart: ein Vater voll unendlicher Liebe ist da, auch für dich. Seine Vaterliebe, wie sie in dem Kind von Bethlehem einst erschienen ist in der finsternen Welt, ist auch dir nahe — dir, dem Volk, dir und deiner Familie. Was einst Schiller, der schwer ringende, sang: „Brüder, überm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen —“ das wandelt die Weihnachtsbotschaft dem Glaubenden in das frohe Wort Kinkels: „daß über mir ist eine Liebe, die mich nicht vergißt.“

So wirken Erinnerung und Hoffnung, Vergangenheit und Zukunft zusammen und machen die trübe, müde Gegenwart licht und stark. Stark im Ertragen auch schweren Schicksals, daß wir es überwinden — denn Christ, der Retter, ist da. Licht im Umgang mit denen, die im Dunkeln wohnen. So oft ich an Weihnachten denke und an Menschen, die mit schwerem Herzen Weihnachten feiern, kommt mir eine Erinnerung in den Sinn aus meiner ersten Amtszeit. Bei einer großen öffentlichen Feier hat mich ein kleines Mädchen, ob es wohl auch etwas aussagen dürfte. Es sprach ein Gedicht, in dem es mehrfach wiederkehrte:

In der Welt ist's dunkel,
leuchten müssen wir.
Du in deiner Ecke,
ich in meiner hier.

Die Kleine lebte in traurigen Familienverhältnissen und hat doch das Leuchten gelernt, das Leuchten in Hoffnung und Liebe. Laßt es uns auch lernen von dem, der einst zu Weihnachten aus der ewigen Liebe erschienen ist mit dem Gruß: Seht, ich verkündige euch große Freude!

„Der Tag ist festlich angefangen.“ / Ein Brief Goethes.

Im Jahre 1772 sandte Goethe an seinen Freund K e f n e r zur Weihnacht folgenden Brief:

Frankfurt, 25. Dezember 1772.

Christtag früh. Es ist noch Nacht, lieber Kestner, ich bin aufgestanden um beyichte Morgens wieder zu schreiben, das mir angenehme Erinnerungen voriger Zeit zurückruft; ich habe mir Coffee machen lassen den Festtag zu ehren und will euch schreiben biß es Tag ist. Der Türmer hat sein Lied schon geblasen ich machte drüber auf. Gelobet seyst du Jesu Christ. Ich habe diese Zeit des Jahres gar lieb, die Wieder die man singt, und die Kälte die eingefallen ist macht mich vollends vergnügt.

Gestern lieber Kestner war ich mit einigen guten Jungens auf dem Lande, unsre Luftbarkeit

war sehr laut, und Geschrey und Gelächter von Anfang zu Ende. Ein schöner Abend, als wir zurückgingen, es ward Nacht. Nun muß ich dir sagen das ist immer eine Sympatie für meine Seele wenn die Sonne lang hinunter ist und die Nacht von Morgen herauf nach Nord und Süd um sich gegriffen hat und nur noch ein dämmender Kreis vom Abend herausleuchtet. Seht Kestner wo das Land flach ist ist das herrlichste Schauspiel, ich habe jünger und wärmer Stunden lang so ihr zugehört hinabdämmern auf meinen Wanderungen. Auf der Brücke hielt ich still. Die düstre Stadt zu beyden Seiten, der still leuchtende Horizont, der Widerschein im Fluß machte einen köstlichen Eindruck in meine Seele den ich mit beyden Armen umfaßte. Ich lief zu den Geröcktes lies mir Bleistift aeben und Bavier, und zeichne

zu meiner grossen Freude, das ganze Bild so dämmernd warm als es in meiner Seele stand. Sie hatten alle Freude mit mir darüber, empfanden alles was ich gemacht hatte und da war ichs erst gewiß, ich bot ihnen an drum zu würfeln, sie schlugens aus und wollten ich solls Merken schicken. Nun hängt's hier an meiner Wand, und freut mich heute wie gestern. Wir hatten einen schönen Abend zusammen wie Leute denen das Glück ein großes Geschenk gemacht hat und ich schlief ein, den Heiligen im Himmel dankend, daß sie uns Kinderfreude zum Christ bescheeren wollen. Als ich über den Markt ging und die vielen Lichter und Spielsachen sah dacht ich an euch und meine Bubens wie ihr ihnen kommen würdet, diesen Augenblick ein himmlischer Bote mit dem blauen

Evangelio, und wie aufgerollt sie das Buch erbauen werde. Hätt ich bey euch seyn können ich hätte wollen so ein Fest Wachstöcke illuminiren, daß es in den kleinen Köpfen ein Widerschein der Herrlichkeit des Himmels geblänzt hätte.

Die Lohrschliefer kommen vom Burgemeister, und rassel'n mit Schlüssel'n. Das erste Grau des Tages kommt mir über des Nachbars Haus und die Glocken lauten einer Christlichen Gemeinde zusammen. Wohl ich bin erbaut hier oben auf meiner Stube, die ich lang nicht so lieb hatte als jetzt. Sie ist mit den glücklichsten Bildern angeziert die mir freundlichen guten Morgen sagen.

Nun Adieu, es ist hell Licht. Gott sey bey euch, wie ich bey euch binn. Der Tag ist festlich angefangen...

Zigeuners' Weihnachten. / Von Georg Busse-Palma.

Durch das Dunkel des Wald's überm Tannenreis,
Da flackert's wie Lichter, so brennend und heiß.
Da traben die Wölfe und bellen und schrei'n
mir eine einsame Christnacht ein —
denn heut' soll der Heiland geboren sein.

Müd' löst' ich die Riemen am rissigen Schuh
und lausch' den verlorenen Glocken zu.
Durch soviel Lande ich auch schon schritt,
Stets zog mir das liebliche Märchen mit.
Daß ein Gott am Kreuze für mich auch litt.

Und plötzlich werden die Augen mir naß,
ich wein' und bete und weiß nicht, was.
O du Gottessohn, du Marienkind,
erbarm dich der Seelen in Wald und Wind,
die so wie ich in der Irre sind...

(Mit Genehmigung des Verlages J. C. Cotta Nachf., Stuttgart.)

Freude in aller Welt.

Weihnachten ist ursprünglich ein germanisches, ein nordisches Fest gewesen und konnte nur unter Schnee und Eis gefeiert werden. Jedenfalls war es das Fest der Winter Sonnenwende, das gefeiert wurde, und es war nur natürlich, wenn man den Baum des Winters, die Tanne oder die Fichte, zum Festschmuck verwendete, teils ihrer grünen Farbe wegen, teils auch um des würzigen Duftes willen. Begreiflicherweise ist es der deutsche Boden, auf dem zuerst wieder die Tanne zum Festsymbol für Weihnachten wird. Hier und da flammen in einzelnen Häusern die Christbaumkerzen auf, aber es bedarf eines Zeitraumes von mehreren Jahrhunderten, bis der Christbaum in seiner jetzigen Art und Ausschmückung auch nur im deutschen Lande allgemeine Verbreitung gefunden hat.

In den nordischen Ländern, in Dänemark, Schweden und Norwegen, ist der Weihnachtsbaum seit langem heimisch — wer kennt nicht Andersens wunderschönes Märchen vom Tannenbäumchen? — und das Fest wird noch vielfach unter der alten Bezeichnung „Julfest“ gefeiert. Julklapp heißt das Weihnachtsgeschenk. In England und in Frankreich kannte man früher überhaupt ein Weihnachtsfest in unserem

Sinne nicht. Die Kinder wurden am St. Nikolaus-tage beschenkt. Weihnachten war ein Festtag mit großer Tafel, bei der viel gegessen und noch mehr getrunken und allerlei Scherz getrieben wurde. In England hängt in einer Ecke oder über der Tür ein Mistelzweig, der die Stelle des Weihnachtsbaumes als Schmuck vertritt, sonst aber nichts mit ihm gemeinsam hat. In Spanien und in Italien feiert man Weihnachten mit einem Festschmaus; das Volk verabsäumt dabei nicht, eine schön gepuzte Krippe, die bis zu sehr kostbaren und künstlerisch ausgeführten Stücken fabriziert werden, mit bunten Lichtern zu schmücken und aufzustellen.

Das russische Christkind ist ein Mädchen. In ein weißes Hemd gekleidet, fährt es in einem Schlitten von Haus zu Haus und singt Weihnachtslieder, wofür es mit allerlei Geschenken bedacht wird. Die Lieder beginnen mit einer Hymne: „Ehre sei Gott in der Höhe, Ehre, Ehre.“ Diese Gesänge werden Kolyadki genannt, ein Wort, das von Kalender abgeleitet wird. „Kolyada kommt! Kolyada kommt! Wir suchten Straßen auf und Straßen ab, bis wir Kolyada fanden.“

Christnacht im Walde. / Von Fritz Skowronnek.

Still sinken die großen Flocken herab. Hier betten sie sich auf die Erde, auf das weiche Moos, dort legen sie sich wie talergroße Sterne auf die dunkelgrünen Äste der Fichten oder auf die Wipfel der schlanken Kiefern. Kein Windhauch stört sie und treibt mit ihnen sein neckisches Spiel. Kein, lautlos häuft sich Flocke auf Flocke, bis die federleichten Himmelsgebilde zur Last anwachsen, von der die Kronen der dünn hochaufgeschossenen Kiefern niedergebeugt werden. Und immer schwerer wird die Last, immer tiefer beugt sie den Wipfel, bis der schlanke Stamm mitten durchbricht. Dann hallt es wie ein schwacher Pistolenschuß durch den Forst.

Sorgenvoll schaut der Grünrock ins Wetter. Wenn der Schneefall nicht aufhört oder wenn sich kein Wind erhebt, dann wird es noch oftmals in der Schonung knallen, dann wird die heilige Nacht durch den Todeschrei der Bäumchen gestört werden, die seine Freude und sein Stolz sind, aus denen er stämmliche Bäume zu erziehen gedachte... Immer häufiger kracht's in der Schonung.

„Ja, ja,“ denkt der Grünrock, „der liebe Herrgott kann's nicht allen Menschen zu gleicher Zeit recht machen. Ich Sorge mich um meine Bäumchen und in der Stadt erfreuen sich Tausende an dem stillen Schneefall.“

Der Himmel erhört sein stilles Stoßgebet. Langsamer fallen die Flocken, bis zuletzt nur noch einzelne der großen Sterne herniederschweben. Dann springt von Osten her ein Windhauch auf. Er wird allmählich stärker, bis er die Äste der Fichten und die Wipfel der Kiefern zu schütteln vermag. Nun fällt der Schnee in großen Placken herab. Herr Lampe, der sich unter einer kleinen Fichte hat einschneien lassen, wird munter. Es ist der erste Winter, den er erlebt. Erschreckt springt er aus seinem Lager. Da schlägt klatschend ein großer Schneepladen dicht bei ihm ein. Mit weiten Sprüngen läuft er davon. Auch die Hirsche und Rehe beunruhigt das sich oft wiederholende Geräusch. Sie ziehen aus dem hohen Holz auf die niedrigen Schonungen.

Gleich nach Mittag rüstet sich der Grünrock zur Fahrt in den Wald. Das Forstant hat noch nicht die Fütterung angeordnet, weil das Wild noch auf den Feldern Nahrung findet. Und wenn man es füttert, ehe es Not leidet, dann hält es sich bald wie ein Haustier nur an die gefüllte Kause. Aber heute will der Grünrock, wie er es alljährlich tut, seinen Hirschen und Rehen aus eigenem, aus seiner eigenen Ernte spenden. Der geräumige Kastenwägen, der ohne Stahlrufen auch über lockeren Schnee gleitet, wird mit Kleeheu und Hafergarben hoch bepackt. Dann fährt er hinaus in den Wald.

Nicht weit vom Forsthaufe stehen zwei alte Ricken auf der Schonung. Als der Schlitten an

ihnen vorbeifährt, steigt eine Erinnerung in ihnen auf, die durch den Duft des Kleeheus, den der Wind ihnen zuführt, noch verstärkt wird. Erwartungsvoll folgen sie dem Schlitten. Bald schließen sich ihnen mehrere an. Auch ein Rudel Hirsche hat den Schlitten eräugt und seine Ladung erkannt. Sorglos trollt es dem Gefährt nach, bis zur Futterstelle. Ein wunderbarer Anblick, der jedes Menschen Herz erfreuen muß, wie das Wild im Halbkreis den Grünrock umsteht.

Zu Hause später wieder angelangt, füllt er noch einen Sack mit Spreu und Hintergetreide, den er im Garten ausschüttet. Auch damit bereitet er sich eine Festfreude. Morgen früh wird es um den Haufen wimmeln und flattern. Da finden sich all die kleinen Singvögel ein, die den Winter in der Heimat überdauern, Hänflinge, Buchfinken, Rotkehlchen, Stieglitze, Goldammern, Amfeln. Wie sie in dem lockeren Haufen wühlen, die Federn aufplustern und mit zitternden Flügelschlägen sich baden. Gesättigt steigen sie empor, brausen, zu einem Schwarm vereinigt, hierhin und dorthin, bis sie sich zur Raft auf den Bäumen des Gartens niederlassen...

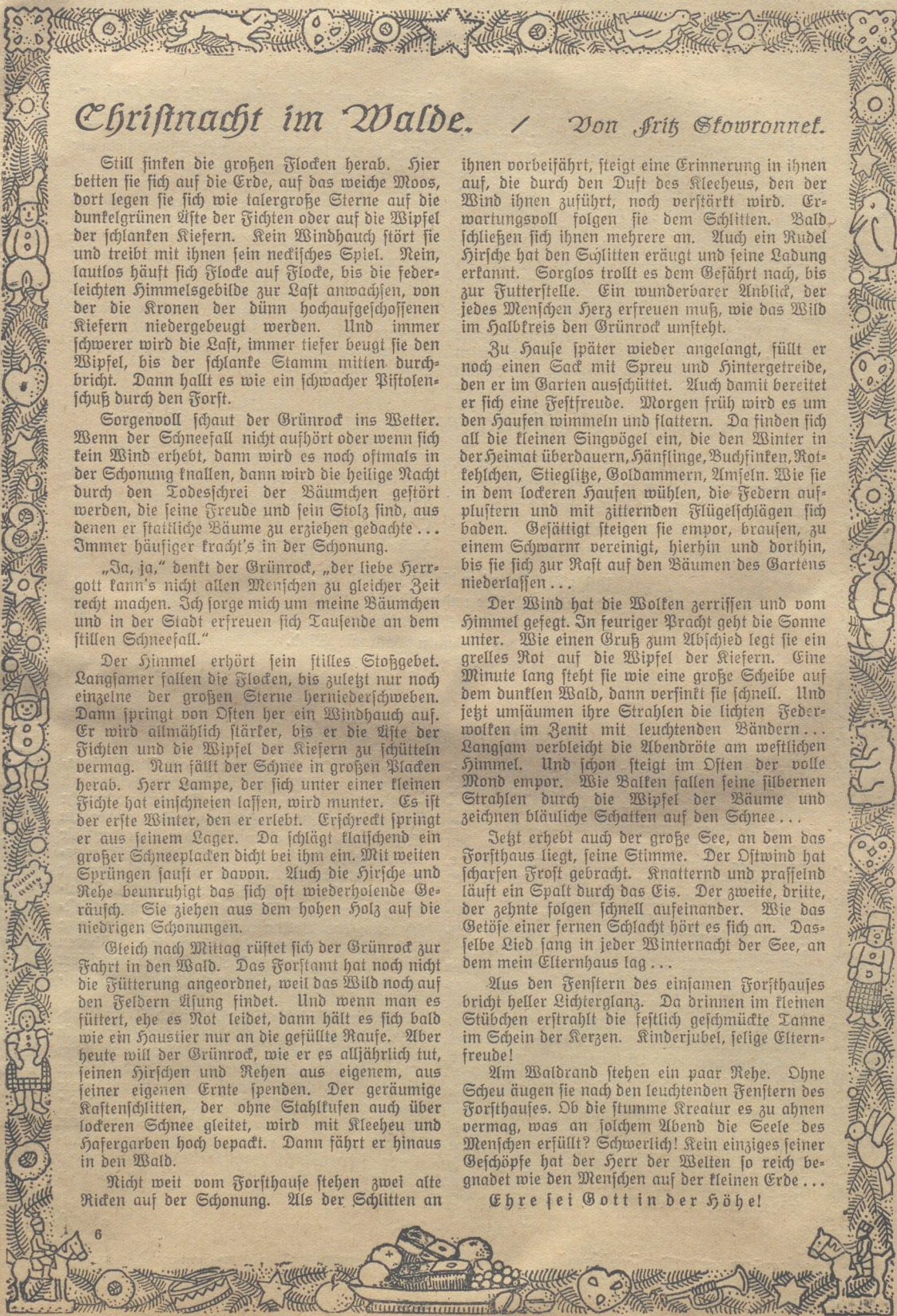
Der Wind hat die Wolken zerrissen und vom Himmel gefegt. In feuriger Pracht geht die Sonne unter. Wie einen Gruß zum Abschied legt sie ein grelles Rot auf die Wipfel der Kiefern. Eine Minute lang steht sie wie eine große Scheibe auf dem dunklen Wald, dann versinkt sie schnell. Und jetzt umsäumen ihre Strahlen die lichten Federwolken im Zenit mit leuchtenden Bändern... Langsam verbleicht die Abendröte am westlichen Himmel. Und schon steigt im Osten der volle Mond empor. Wie Balken fallen seine silbernen Strahlen durch die Wipfel der Bäume und zeichnen bläuliche Schatten auf den Schnee...

Jetzt erhebt auch der große See, an dem das Forsthaus liegt, seine Stimme. Der Ostwind hat scharfen Frost gebracht. Knatternd und prassend läuft ein Spalt durch das Eis. Der zweite, dritte, der zehnte folgen schnell aufeinander. Wie das Getöse einer fernen Schlacht hört es sich an. Dasselbe Lied sang in jeder Winternacht der See, an dem mein Elternhaus lag...

Aus den Fenstern des einsamen Forsthauses bricht heller Lichterglanz. Da drinnen im kleinen Stübchen erstrahlt die festlich geschmückte Tanne im Schein der Kerzen. Kinderjubiläum, selbige Elternfreude!

Am Waldrand stehen ein paar Rehe. Ohne Scheu äugen sie nach den leuchtenden Fenstern des Forsthauses. Ob die stumme Kreatur es zu ahnen vermag, was an solchem Abend die Seele des Menschen erfüllt? Schwerlich! Kein einziges seiner Geschöpfe hat der Herr der Welten so reich begnadet wie den Menschen auf der kleinen Erde...

Chre sei Gott in der Höhe!



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Verteiler, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Vorgauertstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersicht jeder Anspruch auf Ver-
sicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Bohrende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einschli. Umrahmung, Sonntags-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehhalt.

Nr. 103.

Donnerstag, den 24. Dezember 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Berufungsverhandlung gegen die Gräfin Bothmer in Potsdam endet mit der Freisetzung der Gräfin zu vier Monaten Gefängnis.

* Zwischen Ausland und der Türkei ist ein Vertrag geschlossen worden, der gegenseitige Neutralität im Kriegsfall mit einem Dritten und Fernhaltung von militärischen oder politischen Missionen garantiert.

* Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, wird die Einladung zur Vorbereitungstrennung für Rüstungsbeschränkung einen Delegierten zu entsenden, annehmen.

* In China eskalieren die Truppen des fan. christlichen Generals Fenguifuhua die Hauptstellung ihrer Gegner und besetzen die Stadt Tientsin.

Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

Forderungen des Städtetages an das Reich.

Der Deutsche Städtetag wendet sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem er an das Gewissen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit appelliert und vor allem Vereinfachung von Mitteln für die Gemeinden fordert. Zu dem Aufruf heißt es: Die außerordentliche Zunahme der Erwerbslosigkeit in den letzten Wochen ist im Vorstand des Deutschen Städtetages Gegenstand eingehender Beratung gewesen. Der Städtetag hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Hauptgewicht darauf zu legen sei, die Betriebe der Privatwirtschaft in Gang zu halten. Soweit die Arbeitgeber aus Kapitalnot hierzu nicht in der Lage sind, wird die Regierung eine umfangreiche Stützungsaktion unternehmen und der Industrie Kredite zur Verfügung stellen müssen.

Der Städtetag hat ferner in einer an die Regierung gerichteten Eingabe gefordert, daß, um die Zahl der Erwerbslosen zu vermindern, nicht nur die Gemeinden, sondern auch Reich, Länder, Reichsbahn und die sonstigen öffentlichen Stellen, die Mittel zu verwenden haben, Notstandsarbeiten durchzuführen. Bislang waren die Gemeinden fast allein Träger der Notstandsarbeiten. Soweit es ihnen finanziell möglich war, haben sie auch Notstandsarbeiten durchgeführt. Diese Arbeiten erfordern aber derartige Zuschüsse von Seiten der Gemeinden, daß viele bei der eigenen finanziellen Notlage zurzeit nicht in der Lage sind, mit der geringen Krediten der Regierung und ohne Zuschüsse des Reiches und der Länder die Notstandsarbeiten zu finanzieren. Dringend erforderlich ist es, daß den Gemeinden in weit größerem Umfang als bisher Kredite zur Verfügung gestellt und verlorene Zuschüsse für die Notstandsarbeiten zugestimmt werden. Nur wenn diese Forderung erfüllt wird, wird es möglich sein, in größerem Umfang Erwerbslose mit Notstandsarbeiten zu beschäftigen.

Die Notlage des Ruhrbergbaues.

In Essen hat eine Versammlung zwischen Vertretern der katholischen Geistlichkeit des Ruhrreviers, der christlichen Arbeiterbewegung, des christlichen Unternehmensrats und einigen Zentrumsgewerkschaften stattgefunden. Die Konferenz befaßte sich eingehend mit der gegenwärtigen Notlage des Ruhrbergbaues, insbesondere der Arbeiterfrage. Von maßgebender Unternehmerrseite wurde die Bereitwilligkeit erklärt, in kürzester Frist eine Zusammenkunft der Bergarbeiterführer und der Bergbauvertreter herbeizuführen, um in verhältnismäßig kurzer Frist Mittel und Wege zur Witterung der Schwierigkeiten zu suchen. Einmütigkeit herrschte weiter darüber, daß eine gleichartige Zusammenarbeit aus dem Wunsch heraus sein gemeinsamer Verantwortung ist, daß die deutsche Volk auch auf allen anderen Wirtschaftszweigen die Pflicht aller Beteiligten sei.

Erwerbslosenfürsorge in Braunschweig

In einer Nachprüfung befristigte sich der Braunschweiger Landtag mit der Lage der Erwerbslosen. Er stellte 300 000 Mark für produktive Erwerbslosenfürsorge und 250 000 Mark für soziale Maßnahmen zur Verfügung. Ferner wurde beschlossen, was bisher, für eine weitere Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge, unterstützungsfähig beim Reich einzutreten und Erhebungen anzustellen, wie der Erwerbslosigkeit durch Annahmefähigkeit von Arbeit in der landwirtschaftlichen

und gewerblichen Unternehmen gesteuert werden kann, und über etwaige Verlehnungsgemäßigungen hierfür. Am 1. Februar 1926 soll dem Landtag ein Plan zur Förderung der Neubautätigkeit vorgelegt werden. Sozialdemokratische Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose wurden abgelehnt. Die Erwerbslosen, welche die Tribunale des Hauses nicht befehl hatten, stürzten wiederholt durch laute Zurufe die Verhandlungen. Bei der Abstimmung entsand ein so großer Sturm auf den Tribünen, daß sie vollständig geräumt werden mußten.

Hilfe für erwerbslose Angestellte.

Ein Appell des Reichswirtschaftsrates. Der Sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat auf Antrag des von ihm eingesetzten Arbeitsausschusses zur Beratung der Angelegenheit der Angestellten einstimmig beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen:

1. Allen älteren erwerbslosen angelernten Angestellten, insbesondere den über 40 Jahre alten mit eigenem Hausstand, eine sofortige einmalige Unterstützung von mindestens 100 Reichsmark zu gewähren.
2. Den gleichen Betrag allen älteren erwerbslosen Angestellten zu gewähren, insbesondere den über 40 Jahre alten mit eigenem Hausstand, die der Erwerbslosenfürsorge nicht unterliegen.
3. Bei der Festsetzung des Betrages den Familienstand und die Dauer der Erwerbslosigkeit zu berücksichtigen.
4. Die erforderlichen Beträge durch das Reich aufzubringen.
5. Die Dauer der Erwerbslosenunterstützung für die älteren Angestellten bis auf 52 Wochen zu erhöhen.

Ferner empfiehlt der Arbeitsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, durch die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände aus vorhandenen Fonds Mittel für solche älteren Angestellten aufzubringen zu lassen, die auch durch die gesetzlich zulässige Verlängerung des Unterhaltungsanspruchs nicht in der Lage sind, ihren Unterhalt zu verdienen, sowie geeignete Arbeitsstellen für solche Angestellten bereitstellen. Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses der Reichsregierung sofort übermitteln zu werden.

Gegen das Gemeindebestimmungsrecht

Um das Alkoholmissbrauchswesen zu bekämpfen, ist die Einführung eines gemeindefreie Ordnungsgesetzes dringender und mehr in die Öffentlichkeit der Industrie- und Handelsrat, bei sämtlichen Stellen eine Eingabe gerichtet, in dem die Handelsrat darauf hinweist, daß bisher in fast allen Gemeinden eine Abkehrung des Gemeindebestimmungsrechts ausgesprochen hätten. Die Kammer bieten allen Industrie- und Handelsrat die jetzt geltenden Bestimmungen der richtiger Anwendung für den Alkoholmissbrauch wirksam zu sein. Außerdem enthalte der Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzes sehr scharfe Bestimmungen gegen den Missbrauch. Es könne daher keinem Zweifel unterliegen, daß die Einführung eines gemeindefreie Ordnungsgesetzes zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs ein wirksames Mittel sei. Das Gemeindebestimmungsrecht sei nicht nur überflüssig, sondern es würde die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs nur behindern. Es sei nur auf die Aufgabe zu verweisen, die Regelung der Alkoholfrage durch eine allgemeine Regelung der Alkoholfrage einzuschränken, obtrudunggelegt würden, andere dagegen weiter in den Zustand verharren. Hieraus ergäbe sich zwangsläufig ein Schleichhandel mit geistigen Getränken einsetzen würde, bei welchem erbschaftsgemäße Güter und Herstellung der geistigen Getränke der Handel vollkommen in der Hand unehrlicher Händler lägen und ein illegitimer Handel künstlich gefördert würde. Es ist richtig, daß die Regierung zusammen mit den beteiligten Vertretern der beteiligten Gewerbetreibenden sich als Ziel setze, eine die Volksgesundheit schützende Herstellung von geistigen Getränken herzustellen zu verbinden, anstatt durch die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts den Weg zur Einführung eines Schleichhandels zu öffnen, der sich der Beobachtung der im Interesse der Volksgesundheit notwendigen Erzeugnisvorschriften ebenso zu entziehen wüßte, wie er in der Lage sein würde, das Alkoholmissbrauchswesen in den trostlosen Gemeinden zu umgehen. Der von den Alkoholgegnern befürwortete Weg des Gemeindebestimmungsrechts sei daher nicht als ein geeigneter Vorschlag zur Lösung des allgemeinen Problems zu betrachten.

Tientsin in den Händen Fongs.

Chaotische Zustände in China. „Daily Express“ berichtet aus Peking, es werde gemeldet, die Truppen des christlichen Generals Fonghuhung seien von Siden her in Tientsin eingedrungen, nachdem sie die Bahnverbindung, die nach Kiating führt, unterbrochen hätten. Auch die Eisenbahn zwischen Peking und Tientsin sei ausgenommen und dadurch die Abfahrt des internationalen Zuges verhindert worden. Nach den letzten Berichten ist auch die Eisenbahn nach Sankai abgebrochen worden. Mit dem Fall Tientsins hat Fong den nordchinesischen Marktalltag vorläufig zu seinen Gunsten entschieden. Der Rücktritt des Präsidenten wurde infolge des Sieges des Generals Fonghuhung erweitert. Die Lage in China sei jetzt äußerst chaotisch und die Zahl der Banditen in den Provinzen nehme zu.

Die englischen Blätter betonen, daß neuerdings die christliche Propaganda in China weitere Fortschritte mache. Man befürchtet gerade während der Weihnachtstage Demonstrationen oder Unruhen. Nach einem „Times“-Vericht aus Tokio sollen gegenwärtig insgesamt 5500 Mann japanischer Truppen in der Mandchurie sein. Das Hauptquartier befindet sich in Tientsin. Der japanische Oberkommandierende, General Sibiratawa, ist von Port Arthur nach Mukden abgereist.

Teilnahme Amerikas an der Abrüstungskonferenz.

Wahrscheinliche Zustimmung des Kongresses. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat Präsident Coolidge die Einladung des Völkerbundes, zur vorbereitenden Konferenz für die Rüstungsbeschränkung einen Delegierten zu entsenden, angenommen. Senator King von Utah brachte im Senat eine Entschließung ein, daß die Vereinigten Staaten an der bevorstehenden Abrüstungskonferenz teilnehmen sollen.

„Daily Express“ berichtet aus New York, daß Präsident Coolidge beschlossen habe, auf eigene Verantwortung die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Abrüstungskonferenz zu unterstützen, daß der Kongress dies unterstützen wird.

Vorteile aus Versicherung.

Der Reichsausschuss für die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs hat in der Sitzung vom 14. 24 ein Prämiengesetz über § 56 ff. des Versicherungsrechts über Anträge aus Haftpflicht mit unbegrenzter Deckung oder auf ausgeweitet. Das also der Versicherungszahlung an ihn sich seine die Zahlung in der Zeit vom angenommen, so steht ihm die Aufrechterhaltung der verfügbaren Mittel zu. Darüber hinaus in Höhe des Goldmarkts. Nähere Bestimmungen hierüber der Aufsichtsbehörde erlassen. Demnach, der Versicherung mittels die Anträge auf Aufhebung der Haftpflicht eine bestimmte Zeit für abgeschlossen. Wie hoch sich die Aufrechterhaltung sich noch nicht sagen, weil sich nicht feststellen lässt, ob ein bestimmter Aufrechterhaltung (Kontingenz) zur Bekämpfung der Versicherungsnehmer vorbehalten wird, der von einem Trennänder zu verwalten ist. Dieser ist unter anderem durch die Versicherer Vorläufe zu zahlen. Die Durchführungsverordnung zum Aufrechterhaltungsgesetz regelt im Artikel 103 auch den Fall der Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses. Bei der Verteilung des Aufrechterhaltungsfonds sind Bezugsberechtigte in höherem Lebensalter, insbesondere aus Rentenversicherungen, in bevorzugter Weise zu berücksichtigen.

Das Urteil im zweiten Bothmer-Prozess.

4 Monate Gefängnis. — Erneute Verhandlung. Gräfin Bothmer wurde in der Berufungsverhandlung unter Aufhebung des ersten Urteils wegen der Poljiner Diebstähle zu zwei Monaten, wegen der Potsdamer Fälle zu drei Mo-

